

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 93.

Dresden, Sonnabend den 22. April 1916.

27. Jahrg.

## Mutter Erde!

Mutter Erde!  
Du bist voll Gram  
und trägst ein Leid  
übergroß!  
Man hat deinen Schoß  
dem Tode gewelkt!  
Viel junges Blut  
Und hoffnungsfroher Mut  
lank da hinab!

Mutter Erde!  
Du bist so gut!  
Nimm sie alle in treue Hut,  
die für uns stritten,  
für uns erlitten  
den frühen Tod!

Mutter Erde,  
decke du

lanke deine Söhne zu,  
die Glück und Heimat,  
Liebe und Leben  
dahingegeben!  
Und trage dein Leid,  
Wie die Mutter es trägt,  
die im tiefsten Gram  
sich wieder regt  
zu neuem Leben;  
den Einamen  
Liebe zu geben,  
und Trost zu spenden  
den Verzagenden,  
mit nie verlagenden  
legenden Händen!

Mutter Erde,  
du Schmerzensreiche,  
wende du

das gütige, bleiche  
gramerfüllte Engelkind  
wieder zum Licht,  
der Sonne zu!  
Mutter Erde,  
sei wieder du,  
die du von Anbeginn gewelkt!  
Schmücke dich wieder  
mit jungem Grün,  
laß auf den Gräbern  
Blumen blühen!  
Trockne die Tränen,  
Allgütige du;  
Still unser Sehnen  
nach Frieden und Ruh,  
daß wir von allem Leid genesen!  
Mutter Erde, sei wieder du  
die du von Anbeginn gewelkt!

Karl Peterßen.

## Ostern.

Von Friedrich Stampfer.

Wo ist die Zeit, da uns Ostern ein festlich-frohes Erlebnis war? Da wir den Frühling freilich konnten, ohne an eine neue Frühjahrs-offensive zu denken? Da sich uns das Bild einer grünen Wiese noch nicht mit der Vorstellung von Granatgeschossen verband und wir den freien Wald betreten konnten ohne Gedanken an die erschütternde Wirkung eines Trommelfeuers?

Der Frühling, den alle Dichter besungen und den alle Welt liebt, ist für den Soldaten draußen ein zweifelhafter Freund. Denn bringt er auch angenehme Tage, so kommt er doch mit Kälte und Nässe, mit Regen und Wind. Der Regen aber ist des Soldaten schlimmster Feind. Wenn droben in hartem Schnee der Schritt der Posten knirscht und an der Schwand die Gestrümpfe schimmern, oder im Sommer, wenn die Sonne prall auf der Deckung liegt, dann erlebt der Schützengrabenmann seine besten Tage. Wenn aber der Regen in unaufhörlichen Strömen niederkommt, wenn die Feuchtigkeit die Kleider schwer und steif macht, wenn das Wasser im Graben steht und die Schlafdecke vollgeseigt ist wie ein Schwamm, wenn alle Wege ungangbar, alle Wasserläufe verschlammmt sind, dann erst fühlt der Schützengrabenmann die ganze Unentrinnbarkeit des Schicksals. Mancher, der im Trommelfeuere Pfeift und lacht, wird stumm und verzagt, wenn es sechs Tage geregnet hat und am siebenten noch nicht aufhört.

Wenn wir in den Schaufenstern der Warenhäuser die tierlichen Soldatenpüppchen sehen, wie sie die ihnen zugeordneten Osterpakete freudig in Empfang nehmen, so empfinden wir diese Reklame wie Hohn. Draußen ist es nicht so nett, so sauber, so pudrig. Draußen stehen unsere Väter und Brüder, unsere Freunde und Kameraden jeden Augenblick im Angesicht des Todes. Und die bescheidensten Bequemlichkeiten, die wir genießen dürfen, erscheinen ihnen nur als Trüme aus einem fernen Wunderlande, als etwas Unerreichbares, vielleicht für immer Verlorenes. Die Männer im Felde — wie könnten wir starke Empfindungen hegen, ohne mit ihnen zu empfinden, wie könnten wir ernste Gedanken tragen, die nicht Gedanken an sie wären!

Und so ist uns auch dieses Ostern ein Fest ohne innere Befreiung, ist uns auch dieser Frühling eine untröste Jahreszeit. Erst wenn kein Schrapnellwölfschen mehr den blauen Himmel ziert, kein Granatregen mehr durch den Wald segt, kein Gortschposten mehr an geschossenen Drahtüberhauen steht, werden wir uns des Frühlings freuen, erst die Friedensglocken werden uns die Auferstehung künden.

Das sind Gefühle, die in dieser Zeit beispiellosiger Gerissenheit die ganze Menschheit bereiten. Und jene, die da glauben, daß ihr Wunsch und Wille besonders energisch auf die Beendigung dieser ungeheuren Leidenszeit gestellt sei, sind im Irrtum. Ueber die Möglichkeiten, dieses Ende zu beschleunigen, führen Völker, Klassen, Parteien und Parteien in den Parteien einen verzweifelten Streit. Alle wissen, daß noch Kampf vor ihnen liegt, aber sie alle wollen den Frieden.

Mancher, der leichten Verzgens in den ersten Kriegsjahren hinausjog, wäre bedenklicher gewesen, wenn er gewußt hätte, daß die europäische Menschheit noch das zweite Osterfest nach dem Kriegsausbruch im Jahre feiern würde. Damals waren die Stimmen noch laut, die von den reinigenden, heilenden Bewirken des großen Völkereinsatzes predigten. Wo sind sie geblieben? Wer will vor versammeltem Volk die Tribüne besteigen, um den Krieg zu besingen? Auch jetzt ändern sich

der Krieg heute nur noch, was er uns immer gewesen ist: ein hartes Nuz, dessen Notwendigkeiten man sich beugt, entschlossen, wenigstens das Schlimmste zu verhüten und das äußerste Unheil von seinem eigenen Volke abzuwehren.

Erst das ruhige Urteil einer späteren Zeit wird — allen Selbstanklagen zum Troste — erkennen, was die Sozialdemokratie den Völkern vor dem Ausbruch des größten aller Kriege sein wollte und was sie den Generationen des kommenden Friedens werden muß. Es wird erkennen, daß die Sozialdemokratie jedes Landes die Erhaltung des Friedens wollte, nicht aus Vaterlandsliebe, wie ihr ihre Gegner nachsagten, sondern aus tiefer, wohlverstandener Liebe zum eigenen Volke. Der Frieden ist uns verloren gegangen, nicht weil die Sozialdemokratie ihre Aufgabe nicht verstand, sondern weil die Völker die Aufgabe der Sozialdemokratie noch nicht verstanden.

Das ist die zweite Gedankenreihe, die dieses Osterfest uns aufdrängt. Der Brauch eines Menschenalters hat in unseren Kreisen diesem Feste ein sozialistisches Gepräge aufgedrückt, und wir waren gewohnt, an diesem Tage die künftige große Auferstehung der Menschheit aus den Drangsalen der kapitalistischen Zeit zum Sozialismus zu feiern. Bedeutet dieser Krieg wirklich den Zusammenbruch aller Hoffnungen, die wir auf die Sozialdemokratie gestellt haben? Oder war es notwendig, daß das System, das wir bekämpften, sich erst in seinen letzten Konsequenzen offenbarte, ehe wir unsere große Sache zum Siege führen können? Hat der wilde Sturm der Entwicklung uns aus den Bahnen geworfen oder reißt er uns durch Trümmer erst recht zu unserem Ziel?

Nein, wir wollen denen nicht Glauben schenken, die in diesem Kriege und seinen Rückwirkungen nichts als Ende und Zusammenbruch, Verrat und Preisgabe von Grundfragen erblicken wollen. Und wenn der Krieg vorüber ist, dann wird nach einer kurzen Periode der Selbstkritik das Ganze der Arbeiterbewegung die erschöpften und zerliefenen Reichen wieder schließen und vorwärts marschieren. Denn was lebt, will leben, und was wir wollen, ist der Ausdruck des Lebenswillens der schaffenden Millionen. So warten wir auf unseren Frühling und unsere Ostern: Auferstehung aus den Schützengräben, Aufstieg zu freier Volkskraft!

## Dem Frieden näher!

Von Heinrich Cunow.

Die von so manchen im stillen gehegte Erwartung, der Frühling werde den langersehnten Frieden bringen, hat sich nicht erfüllt. Im Westen, bei Verdun, hat vielmehr verberberndes Kaiser-Artilleriefeuer den Frühlingseinsatz eingeleitet. Die schönen Waldungen an der Maas sind im Trommelfeuerniedergelassen, Feld und Wiesen aufgewühlt von Granaten, alles Gelände freuz und quer durchpflügt von Gräben. Und jeder Tag bringt neue Schlachten, neue Verdrängungen. Auch in Südländern setzen neue Stellungskämpfe ein, während im Osten an der Dina wie an der galizischen und bulgarischen Grenze die Russen neue Offensiven vorbereiten und immer weitere Menschenmassen herantreiben.

Und doch hat sich seit dem vorigen Osterfest gar vieles in den gegenseitigen Kampfstellungen geändert. Näher, greifbar näher, steht heute der Friedensschluß. Die Ostern vorigen Jahres noch an der ostpreussischen Grenze und in Westpolen stehenden russischen Truppen sind bis zum Rigaer Busen und jenseits des Bug bis in Wolhynien hinein zurückgetrieben; Galizien ist bis auf einen kleinen Streifen wieder im österreichischen Besitz; Serbien und Montenegro,

Rußlands Balkanstaaten auf dem Balkan, sind völlig niedergeworfen, Saloniki und Balona von den Truppen der Mittelmächte und Bulgariens eingeschlossen, und das von England mit gewaltigen Panzartonnaden, egyptische Dardanellenabenteuer ist klaglich zusammengebrochen. Ebensovienig hat England seinen Plan der völligen Ausschungerung Deutschlands auszuführen vermocht, wenn dieser Plan auch den Nichtsohlhabenden viele harte Entbehrungen aufgezwungen hat.

Die stolzen Ankündigungen, durch die Deutschland noch im Spätherbst vorigen Jahres von den Regierungen und der Presse des Vierverbandes mit dem Verlust seiner bisherigen Stellung im Staatengebilde Europas, mit der Vernichtung seines Wirtschaftslebens und der Auferlegung enormer Kriegsentwöhnungen bedroht wurde, haben denn auch ziemlich aufgehört. Man ist in England und Italien noch und nach viel bescheidener in seinen Forderungen und Wünschen geworden; und selbst in Frankreich mehrt sich die Zahl derer, die nicht mehr auf einen großen Sieg der französischen Waffen rechnen. Wenn die Pariser Presse dennoch immer wieder in die Siegesfanfaren stößt, hat das keine andere Bedeutung, als die Halbverzagenden zur Einfügung ihrer letzten Kraft zu bewegen. Nur die herrschenden Klassen Englands, das infolge seiner inhärenten Lage und seiner großen Flotte bisher von den Vierverbandsstaaten am wenigsten unter den Wirkungen des Weltkrieges gelitten hat, zeigen noch Kriegslust. Doch wächst auch in England die Unzufriedenheit. Nicht nur wünscht jener Teil der englischen Finanz- und Handelsbourgeoisie, der seine bisherige Stellung auf dem Weltmarkt durch die wirtschaftliche Kräftigung der Vereinigten Staaten von Amerika gefährdet sieht und die Hoffnung auf die Vernichtung der deutschen Konkurrenz aufgibt, das Ende des Krieges herbei, auch die Verwaltungs- und Parteiverhältnisse des jetzigen britischen Regiments gestalten sich immer schwieriger. Und was will England machen, wenn seine Verbündeten aus der Einsicht heraus, daß sie nicht mehr weiter können, energisch zum Frieden drängen?

Der Liebermut des Vierverbandes hat durch die deutschen Waffenerfolge starke Dämpfung erlitten. Näher und näher rückt der Friedensschluß. Was würde aber ein Frieden nützen, der Deutschlands wirtschaftliche Lebenskraft in Fesseln schlägt und die Weiterentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens hindert, die auch für die sozialdemokratische Arbeiterchaft die wichtigste Voraussetzung ihres Aufstiegs ist? Sicherlich, wer sieht nicht das Ende dieses nun schon fast 21 Monate auf dem deutschen Volke lastenden Krieges herbei, und wer, der menschlich fühlt, dächte nicht mit Grauen und Wehmut an die Millionen, die draußen auf den Schlachtfeldern starben? Mit Ausnahme gewisser Kriegsspekulanten und Gewinnbampire wäre jeder froh, wenn mit dem Lenz auch der Frieden einjüge, das in beengende Fesseln geschlagene Wirtschaftsleben wieder zu kräftigem Leben erwachte und die nun schon Jahr und Tag im Felde Stehenden in ihre Familie zurückkehren könnten zu neuem, nützlichem Schaffen. Aber was sollte ein Frieden nützen, der Deutschlands Lebenskräfte in feste Bande schlägt und aller Voraussicht nach nur ein kurzer Waffenstillstand wäre — zur Vorbereitung auf ein neues, vielleicht noch weit schrecklicheres Ringen?

Für den, der die Hoffnung gehegt hat, mit der Frühlingzeit werde auch der Frieden eintreten, mag die Forderung, zunächst noch weiter aufzuharren, recht schmerzhaft sein. Aber auch die Arbeiterklasse kann die Verhältnisse, unter denen sie zu leben und zu kämpfen hat, nicht nach ihrem Belieben gestalten. Auch sie steht unter dem Banner der historischen Entwicklung und muß sich den Umständen, wenn sie erfolgreich wirken will, wohl oder übel anpassen. — womit noch keines-

Wegs gesagt ist, daß sie sich einfach von der jeweiligen Stimmung treiben lassen soll.

Manchen mag wohl, wenn er sich heute die Frage vorlegt: „Wohin führt die politische Entwicklung?“, statt Osterfrühling ein trübes Bildnis beschreiben. Der Sieg des Sozialismus, den er vielleicht vor dem Anzuge in illusionärer Hebräisierung der Fortschritte der kapitalistischen Entwicklung schon in greifbarer Nähe sah, mag ihm nun in unabsehbare Ferne gerückt scheinen. Aber es liegt gar kein Anlaß vor, an der deutschen Arbeiterbewegung zu verzweifeln und mit ängstlichen Besorgnissen der Zukunft entgegenzutreten — trotz allen heutigen inneren Parteikämpfen. Sie können die sozialistische Bewegung wohl zerschlagen, dauernd aufhalten können sie diese nicht. Manche Mutationen und Dogmen werden freilich noch fallen; manche Normen der Taktik sich ändern — doch die Bedeutung der deutschen sozialistischen Arbeiterklasse als weltgeschichtlicher Faktor bleibt bestehen. Die Arbeiterklasse als solche kann und wird sich nicht selbst aufgeben, wie sich noch niemals eine in den geschichtlichen Lebensverhältnissen wurzelnde, zukunftsreichere Klasse selbst aufgegeben hat. Der Krieg wird vielmehr der Arbeiterklasse nach einer gewissen Liebergangsperiode des Niedergeschwindens und der Wiederentdeckung ein weit günstigeres Feld zur Sammlung und Betätigung ihrer politischen Kraft hinterlassen; denn mächtig wird nach dem Siege der imperialistische Kapitalismus aufsteigen. Vorherrschaft der Panikmache, Zunahme der industriellen Konzentration, Vermehrung der Staatsbetriebe, Enteignung zahlreicher Kleinrentner, Trennung der Produktionsleistung vom Besitz der Produktionsmittel, das werden die näheren Folgen des Weltkriegs sein. Damit schafft aber der Kapitalismus nicht nur die bisher noch fehlenden nötigen organisatorischen Vorbedingungen für die Durchführung unserer sozialistischen Forderungen, er erhöht auch zugleich die ökonomische Bedeutung der Arbeitermassen, schafft neue Gegenpole in der bürgerlichen Gesellschaft und führt das Streben der Arbeiterklasse nach einer neuen, besseren Lebensgestaltung.

### Der türkische Bericht über die Räumung von Trapezunt.

Konstantinopel, 21. April. Amtlicher Bericht. An der Kaukasusfront hat der Feind am Morgen des 17. April mit mehr als einer Division eine Vorstoßung auf dem rechten Flügel unserer Stellungen bei Jolabair am linken Ufer des Euphrates, einen Kilometer vom Ort Jolabair, angegriffen und versucht, diesen Angriff gegen unsere Kampfbatterien durchzuführen. Seine Versuche scheiterten vollständig vor einem Gegenangriff unserer Truppen. Von diesem energischen Befehl, machte der Feind die Vorstellung, welche er am selben Tage befehl hatte, verlassen und sich mit schweren Verlusten östwärts zurückziehen. Bei Jolabair keine Veränderung.

An der Kaukasusfront haben unsere mit der Ueberwindung der Hügel im Abschnitt von Koffakou bekannten Abteilungen seit dem 11. März einen außerordentlichen Widerstand gegen wiederholte Angriffe an Zahl überlegener feindlicher Streitkräfte zu Stande und zur See geleitet, jeden Zoll Bodens, der überhaupt verteidigungsfähig war, Schritt für Schritt beschützt, daß der Feind sein Ziel nicht erreichen konnte und sich schließlich am 18. April, nachdem er den Feind zu einer für ihn blutigen Schlacht bei dem Ort Koffakou, einen Kilometer östlich von Trapezunt, gezwungen hatten, gemäß empfangenen Befehl auf den Abschnitt zurückgezogen, wo sie neue Aufgaben zu erfüllen haben werden. Da gemäß den folgenden Operationen im südlichen Abschnitt des Kriegsschauplatzes von dort her bekannt war, so ist die Stadt Trapezunt bereits vorher von uns geräumt worden; die sechs 15-Zentimeter-Ranonen alten Kalibers, welche neuerdings in der Umgebung der Stadt aufgestellt worden waren, sind zurückgelassen worden, nachdem sie vollständig zerstört worden waren.

### Russischer Bericht.

Petersburg, 21. April. Amtlicher Bericht vom 20. April. Kaukasusfront: In der Küstengegend nahm, während der Befreiung des elft zurückgebliebenen Feindes, eine kleine Aufklärungsabteilung von uns, unter Führung des Unterleutnants Potoloff, aus einem Hinterhalt 7 türkische Offiziere und 190 Soldaten gefangen, welche zu einem Gefolge unter dem Befehl eines deutschen Offiziers aus Konstantinopel in der Gegend von Trapezunt eingetroffenen Regiments gehörten. In Trapezunt erbeuteten wir 6 zöllige (15-Zentimeter-Ranonen). Die Stadt hat durch die Operationen nicht gelitten. Die türkische Bevölkerung floh, die zurückgebliebenen Christen jauchten begeistert unseren Truppen zu. Südlich von Bittlis warteten unsere Truppen die Türken nach und nach aus ihren Schützengruben und gingen in der Richtung auf Serz (50 Kilometer südlich von Bittlis) vor. Alle Gegenangriffe des Feindes, welcher mehrere hundert Tote auf dem Schlachtfeld ließ, wieselen wir zurück und nahmen Koffakou gefangen.

### Willsons „letztes Wort“.

Haag, 21. April. Weiter meldet aus Washington vom Mittwoch den 19. April: Heute nachmittags um 1 Uhr wird der Präsident der vereinigten Versammlung von Senat und Repräsentantenhaus in gemeinsamer Sitzung die Rede halten, die das letzte Wort bedeutet, daß die Vereinigten Staaten in der Unterseebootsfrage an Deutschland richten werden. Obgleich die Tendenz der Rede Präsident Willsons bisher nicht bekannt ist, erwartet man Mitteilungen von höchstem Interesse. Ein Ultimatum oder der Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird für wahrscheinlich gehalten. Die hauptsächlichsten Beamten des Staatsdepartements, die Ausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten waren eingeladen, heute morgen 10 Uhr im Weißen Hause mit dem Präsidenten zusammenzukommen. Die Hoffnung, daß der Präsident dem Kongreß beizubringen werde, hat diesen, die offizielle Welt und das diplomatische Corps elektrifiziert. Der Senat hat unbeschädigt das Gesetz für die Speeresreform angenommen, in dem eine reguläre Armee und Reserve von zusammen einer Million Mann vorgesehen werden. Man ist der Auffassung, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika an einem außerordentlich kritischen Punkt angelangt sind.

Berlin, 21. April. Der amerikanische Botschafter hat die Antwortnote der amerikanischen Regierung in Sachen des Unterseebootskrieges gestern abends 8 Uhr dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes überreicht. Die Veröffentlichung der Note wird demnächst erfolgen.

Die Rote ist, wie der Berl. Volksanz., erklärt, recht umfangreich. Berücksichtigte Rückfragen und Teilnehmerhandlungen werden hauptsächlich notwendig werden, ehe die deutsche Regierung ihre endgültige Antwort zu geben vermag. Dies um so mehr, als dabei auch prinzipielle Fragen von nicht unerheblicher Bedeutung zu erledigen sind.

### Opfer des Seekrieges.

Der englische Dampfer „Stacton“, der von London nach Dänemark fuhr, hat in den Nordsee 36 Mann von dem niederländischen Dampfer „Vodevont“ von Kassa an Land gesetzt, der Donnerstag mittags bei der Gollaper Höhe durch eine Mine oder ein Torpedo zum Sinken gebracht worden ist. Das Schiff führte eine Ladung Chilisalpeter. Es laut binnen fünf Minuten; fünf Menschen sind umgekommen.

Der britische Dampfer „Coltingman“ ist gesunken, die Mannschaft wurde gerettet. Das Schiff war unbewaffnet. Die britische Post „Havenhill“ ist am 18. April gesunken. Ein weiteres Telegramm besagt, daß der Regierungsdampfer „Cecilia“ von Rotterdam den Kapitän und die Mannschaft der „Marswell“ gerettet hat.

Amsterdam, 21. April. Was eher statt in dem englischen Blatt „The Star“ in der Woche, die mit Donnerstag den 13. April abschloß, 3000 Tonne englische Schiffe war in den Grund gebohrt worden, als innerhalb dreier Monate in dem gesamten verbleibenden Adria auf allen Seiten betriebsfähig wurden.

### Die Beilegung der englischen Ministerkrisis.

Es ist durch die Annahme eines Kompromißvorschlags gelungen, den Zwiespalt, der im englischen Ministerium wegen der Wehrpflichtfrage bestand, beizulegen. Es wird hierüber vom Reuterschen Bureau gemeldet: In der Presse kommt einstimmige Genehmigung zum Ausdruck, daß die Krise überwunden ist, ohne daß ein einziger Minister zurückgetreten ist. Daily Telegraph meint, die Krisis sei einigermaßen übertrieben worden; die Wehrungsveränderungen seien nicht so groß gewesen. Der Kompromißvorschlag, den das Kabinett angenommen hat, stammt von dem Minister Henderson von der Arbeiterpartei. Nach den Zeitungen forderte Lord George die sofortige Einführung der Wehrpflicht für alle Verheirateten, falls die Freiwilligenrekrutierung nicht eine bestimmte Höhe pro Woche erreiche. Das Kabinett nahm Hendersons Vorschlag an, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, wenn es nach einer neuen sechsmonatigen Propaganda für Freiwilligenrekrutierung notwendig erscheinen sollte. Henderson verspricht, seinen Einfluß bei den Arbeiterorganisationen anzuwenden, um ihre Zustimmung zu einer bedingungsweisen Wehrpflicht zu sichern. Die Haltung der Arbeiterklasse war die Hauptschwierigkeit in der ganzen Frage. Daily News betont, daß die Arbeiterpartei ihren Zweck erreicht hat, da Asquith in der gemeinsamen Sitzung die Zahlen, auf die es ankommt, bekanntgegeben wird. Mehrere Arbeiterführer sprachen in Intervention ihre Zufriedenheit aus. Man glaubt, daß Asquiths Rede am Dienstag den Widerstand der Extremen auf beiden Seiten entfallen wird. Daily News erklärt die hysterische Propaganda für die Ursache der Krise. Man müsse strenge Maßregeln ergreifen, um solchen Intrigen und Rabalen ein Ende zu machen. Daily Mail schreibt, Lord George habe einen Sieg errungen. Die unionistischen Minister müßten ihn weiter unterstützen, wo immer Energie nötig sei, damit der Krieg gewonnen werden, und damit man nicht mehr den Ansinn von Verschwörungen und Zutritten höre.

### Russische Soldaten in Frankreich.

Nach einer Kabasmeldung aus Paris sind gestern morgen russische Truppen in Marseille gelandet worden. General Joffre erließ ausführlich dieser Landung einen Tagesbefehl, in dem die Wehrverbände begrüßt und stark mit Vorzuckhorbeeren bedacht werden.

Die Wehrverbandspresse will natürlich in der Ankunft der russischen Truppen, die heute nach dem Lager von Mailin aufbrechen sollen, ein neues Zeichen der Waffenbrüderschaft, „aus welcher die Einheit der Aktion hervorgehen soll“, sehen. Aus dieser Erwägung heraus erscheine es, wie Corriere della Sera bemerkt, als gleichgültig, wie stark diese Truppen seien; jeder werde begreifen, daß sie nicht sehr stark sein könnten. Damit wird von vornherein ausgeschlossen, daß der Landung keinerlei militärische Bedeutung beizumessen ist. Es scheint sich vielmehr um eine kleine Komödie zu handeln, denn eine ernsthaftige Unterstützung wäre sicherlich gefeiert worden. Zu ernsthafter Heereshilfe für Frankreich aber sind die Russen heute nicht mehr fähig.

### Frankreich-englische Berichte.

Paris, 21. April. Amtlicher Bericht von gestern abend. In den Argonnen hat unsere Artillerie Verbindungslinien hinter der Front des Feindes und das Geschloß von Balancourt beschossen. Westlich der Maas flackte Tätigkeit der Artillerie in den Höhen von Houdancourt. Durch einen Angriff in der Gegend des roten Mannes haben wir den Feind aus einigen Stützpunkten verjagen können, die er am 10. April besetzt hatte. Ostlich der Maas heftige Geschützfeuer in der Gegend von Douaumont und Vaux. Einige Artilleriegeschützen in der Wehrer Ebene. An der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Englischer Bericht: In der letzten Nacht hat der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Linie in der Umgebung von Jernon angegriffen; an vier Punkten, bei St. Et. 101, Le Bluff (N. 102) und auf der Straße Jernon-Langemarck, ist seine Infanterie in unsere Linien eingedrungen, aber überall zurückgeworfen worden, außer bei St. Et. 101, wo die Deutschen zwei Trichter genommen haben, und an der Straße Jernon-Langemarck, wo sie einen Graben gehalten. Bei Jernon hat ein schwacher feindlicher Angriff unsere Graben nicht erreichen können. Eine gewisse Minderzähigkeit herrschte auf beiden Seiten um die Steinbrücke südlich von Ebenchen-Bohelle; wir waren im Vorteil.

### Die Vorgeschichte der russischen Expedition nach Marseille.

Genève, 21. April. Der Corriere della Sera berichtet über den Ursprung der Expedition der Russen nach Frankreich: Diese sei ursprünglich nach Saloniki bestimmt gewesen. Nachdem habe eine Strafexpedition gegen Bulgarien beschlossen, welche man zunächst durch Rumänien oder über das Schwarze Meer zu befördern gedachte. Als aber beides sich als nicht ratsam erwies, habe man die Truppen nach Marmarone und von dort über das Meer befördert. Inzwischen

sei aber auch ihre Anwesenheit in Saloniki nicht mehr notwendig gewesen, da den Verbänden wegen der Räumung der Darbanelen und der Reorganisation des serbischen Heeres genügend Truppen in Saloniki zur Verfügung stehen. Insbesondere aber in Anbetracht der am 21. Februar benannten kühnen Offensiv des Feindes nach Verdun habe man beschlossen, die Truppen nach Frankreich zu bringen. Mehr als eine materielle Hilfe für Verdun, welcher die tapferen französischen Truppen nicht bedürfen, stelle die Expedition einen glänzenden Akt der Solidarität der Verbündeten und der Verbrüderung ihrer Waffen dar. Das Giornale d'Italia glaubt, daß diese Expedition nur die Vorhut bilde für andere sehr viel bedeutendere Truppenzüge, die sowohl nach Frankreich und Belgien als nach Saloniki bestimmt seien. Nach der Tribuna ist die Zeit gekommen, um die Einheit der Unternehmungen und der Bestrebungen zu zeigen. Nach der Idea Nazionale ist der gestrige Tag ein Tag von geschichtlicher Bedeutung.

### Freiherr von der Goltz-Palcha gestorben.

Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz ist nach zehnjährigem Krankenlager am 19. April im Hauptquartier seiner türkischen Armee im Alter von 73 Jahren an Flecktyphus gestorben.

Mit dem Verstorbenen ist eine in Deutschland wie in der Türkei bekannte politische Persönlichkeit dahingegangen. In jungen Jahren trat er als Verfasser kriegerischer Blätter hervor, wurde im Jahre 1886 als Unterchef des Generalstabs mit der Reorganisation der türkischen Armee betraut, wirkte neun Jahre auf diesem Posten und ging im April 1915 wieder als Führer der Armee von Konstantinopel in die Türkei. In Deutschland galt er in den Jahren vor dem Kriege als geistiges Oberhaupt und Schöpfer des Jungdeutschlandbundes.

### Fliegerangriffe auf Triest und Tarnopol.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht. Großes Hauptquartier, 21. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz: Im Raasgebiete kam es im Zusammenhange mit größerer Kräfteaufstellung beider Armeen zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erneuerten Kräften gegen „Toter Mann“ und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. Am ein Meins Graben südlich der Gegend des Waldes Des-Courtes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft. Nach der Wassischen Bemerkungen des Feindes, der Einbruch südlich des Geschloßes Sandrouzen wiederzunehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Höhe Douaumont sind Kämpfe, die sich im Laufe der Nacht an einigen französischen Graben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengeführtes korres Artilleriewerk brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffes gegen die deutschen Linien im Caillotte-Walde bereits im Entzehen zum Scheitern.

Im Abschnitt von Baug, in der Wehrer Ebene und auf den Höhen südlich von Verdun, wie bisher, sehr lebhaft beiderseitige Artilleriekämpfe. Ein feindliches Flugzeug kurzge brennend in den Fumini-Wald (südwestlich von Baug) ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Gardunowa, nordwestlich von Danaburg, tritten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriffe etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.

Bei der Arme des Generals Grofen v. Postmer besetzte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Westen-Kriegsschauplatz: Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen besetzte Ort im Dardar-Tale und westlich davon an.

Oberste Gecezeitung.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, Amtlich wird veröffentlicht den 21. April.

Russischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern nachmittags warfen italienische Flugzeuge 25 Bomben auf Trich ab. Neun Zivilpersonen, darunter fünf Kinder, wurden getötet, fünf Leute verwundet.

Das Salzkammergut, in dessen Kirche 400 Kinder beim Gottesdienst waren, ist zerstört. Durch diesen Angriff hat der Feind jedes Recht und jeden Anspruch auf irgendwelche Schonung seiner Städte verworfen.

Der Nordteil der Stadt Görz fand unter lebhaftem Feuer aller Kaliber.

Somit kam es an der italienischen und Rärmer Front nur seltenweise zu Artilleriekämpfen. Im Col di Lana-Gebiete wurden starke feindliche Angriffe unter schwachen Verlusten der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten neuerliche Angriffe des Feindes auf die südlich von uns eroberten Stellungen im Sogana-Abschnitt, und ein Angriff auf unsere Linien westlich Sperone.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Die Regelung der Zigaretteneinfuhr.

Durch die Kriegsverhältnisse hat die Einfuhr von Roh-tabak zur Herstellung von Zigaretten, namentlich von billigen Sorten, eine erhebliche Einschränkung erfahren. Der früher stark in Anspruch genommene russische Bezugsmarkt kommt nicht mehr in Betracht und auch die Zufuhr aus dem näheren Orient ist längere Zeit durch die militärisch-politische Lage außerordentlich behindert worden. Die letztgenannte Hemmung ist neuerdings einigermassen beseitigt, und es bezieht wieder die billige, erhebliche Mengen von Zigarettenrohstoff aus Sibostretoda einzuführen. Würde jedoch die Beschaffung lediglich der freien Veräußerung des Handels und der Industrie überlassen, so würde die unermessliche Nachfrage durch die großen Firmen sich aus dem immerhin begrenzten Einfuhrmengen außerordentlich vergrößern, während die kleineren ihr Arbeitsmaterial, wenn überhaupt, nur zu unerschwinglichen Preisen erhalten könnten.

Um eine solche Artung der gegebenen Verhältnisse zu vermeiden, ist

Sächsische Landesbibliothek



# Bestandsaufnahme für Kartoffeln und Zucker.

Nach den Verordnungen des Bundesrates vom 4. und 10. April 1916 hat eine Erhebung der Vorräte von Zucker sowie von Kartoffeln und von Erzeugnissen der Kartoffelzuckerfabrikation stattzufinden.

### A) Zucker.

§ 1. Wer mit Beginn des 25. April 1916 Zucker in Gewahrsam hat, hat bis zum 26. April 1916 den Vorrat nach Mengen und Eigentümern anzuzeigen. Die Anzeige der Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, ist unverzüglich nach deren Empfang durch den Empfänger an das städtische Statistische Amt, hier, Breite Straße 7/9, zu erstatten.

- § 2. Anzuzeigen sind alle Zuckervorräte, die insgesamt 10 Kilogramm übersteigen, von
  - a) Familienhaushaltungen und Einzelpersonen,
  - b) Bäckereien und Konditoreien,
  - c) Gasthäusern und dergl.,
  - d) Anstalten und dergl.,
  - e) Kleinhändlern,
  - f) allen anderen Händlern,
  - g) Lagerhaltern, Spekteuren usw.,
  - h) gewerblichen und sonstigen, unter a) bis g) nicht genannten Betrieben mit Ausnahme von Zuckerfabriken.

- § 3. Nicht anzuzeigen sind Zuckervorräte,
  - a) die Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates, der Meeres- und Marineverwaltung sind,
  - b) die Eigentum der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin sind,
  - c) die im Gewahrsam von Zuckerfabriken sind,
  - d) die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

### B) Kartoffeln.

§ 4. Wer mit dem Beginne des 26. April 1916 Kartoffeln sowie Erzeugnisse der Kartoffelzuckerfabrikation in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie anzuzeigen.

- § 5. Erzeugnisse der Kartoffelzuckerfabrikation im Sinne des § 4 sind:
  - Kartoffelmehl und Krümel,
  - Kartoffelstärke,
  - Kartoffelmalzmehl,
  - Kartoffelstodengrieß,
  - Kartoffelstarkmehl,
  - Kartoffelmehl-Extrat,
  - Kartoffelstarkmehl,
  - Kartoffelstodengrieß,
  - Kartoffelstarkmehl,
  - sonstige Erzeugnisse, die dadurch entstanden sind, daß frischen Kartoffeln, allein oder in Mischung mit anderen Stoffen, der größere Teil ihres Wassergehalts entzogen ist.

§ 6. Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie an Kartoffeln im ganzen 20 Pfund, an Erzeugnissen der Kartoffelzuckerfabrikation im ganzen 5 Pfund übersteigen.

Nicht anzuzeigen sind Vorräte, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder der Meeres- oder Marineverwaltung stehen.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen und dergl. Lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluss hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerstätte anzugeben.

Vorräte, die sich mit Beginn des 26. April unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang dem städtischen Statistischen Amt, hier, Breite Straße 7/9, anzuzeigen.

### C) Durchführung der Anzeigepflicht.

§ 7. Es werden Anzeigebordüre ausgegeben, die den Hausbesitzern und Betriebsinhabern durch besondere Zähler zugetragen werden. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, die Bordüre den Mietern zu übergeben und sie am 27. April 1916 wieder einzusammeln.

Jeder Anzeigepflichtige je hat zwei Bordüre, einen für Zucker und einen für Kartoffeln, zu erhalten.

§ 8. Wer angezeigepflichtig ist, aber bis 26. April keine Bordüre erhalten hat, hat solche sofort unaufgefordert in der zuständigen Stadtbezirksinspektion zu entnehmen.

§ 9. Die ausgefüllten Anzeigen sind am 27. April 1916, von mittag an, zur Abholung durch den Zähler bereitzuhalten. Wenn die Abholung unterbleiben sollte, so ist jeder Anzeigepflichtige verpflichtet, die Bordüre der zuständigen Stadtbezirksinspektion zu übergeben.

§ 10. Die Stadtbezirksinspektionen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Vertriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo angezeigepflichtige Vorräte zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der Anzeigepflichtigen einzusehen.

§ 11. Wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Anzeigen nicht erstattet oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 4. April 1916 bzw. § 19 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Dresden, am 19. April 1916.

[L 143]

Der Rat zu Dresden.

## Butterverteilung.

§ 1. Der nächste Verkauf von Butter hat von Sonnabend den 22. April bis Dienstag den 25. April 1916 stattzufinden.

§ 2. In diesen Tagen kann auf die bis 11. April 1916 angemeldeten Butterkarten und Butterbezugscheine die Hälfte des angemeldeten Bedarfs zugeteilt und beantragt werden.

Die am 17. und 18. April 1916 angemeldeten Karten und Bezugscheine können nicht beliefert werden. § 3. Alle Butterverkäufer dürfen innerhalb dieser Tage nicht mehr als 1/2 Pfund Butter auf die Karte und 50% des Wochenquantums auf die Bezugscheine der Anmeldungen bis 11. April 1916 liefern. Diese Beträge sind sie zu liefern verpflichtet.

§ 4. Die Butter- und Fettverteilungsgesellschaft ist angewiesen, auf jeden Wochenanweis der Karte bis spätestens 22. April 1916 die Hälfte, auf die Wochenanweise der laufenden Woche nicht zu liefern.

§ 5. Für die Wochen von Ostern an wird bestimmt: Die Anmeldung der Karten nach § 19 der Bekanntmachung vom 14. Januar 1916 ist in jeder Woche je am Montag und Dienstag fortzusetzen.

Der Butterverkauf findet in jeder Woche von Sonnabend bis Dienstag statt. Soweit nicht durch öffentliche Bekanntmachung weitergehende Bestimmungen vorgeschrieben werden können, darf in jeder Woche auf eine Karte nicht mehr als 1/2 Pfund Butter und auf jeden Bezugschein nicht mehr als 50% geliefert werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 27 der Bekanntmachung vom 14. Januar 1916 bestraft.

Dresden, am 19. April 1916.

[L 143]

Der Rat zu Dresden.

**M.-G.-V. Liederhalle**  
Leitung: Emil Kirsch.

Montag den 24. April 1916 (2. Osterfeiertag),  
abends pünktlich 7 1/2 Uhr, Einlass 6 1/2 Uhr,  
im Saale des Tivoli-Palastes, Wettinerstr. 12

## KONZERT

Mitwirkung: [V 143]  
**Frau Dorothea Brehm (Lieder zur Laute).**

Eintrittspreis 20 Pf. einschliesslich Programm und Liedertexte.

## Aufruf!

Am 25. und 26. April 1916 hat im Stadtbezirk Dresden die Zählung der Vorräte an Zucker und Kartoffeln in allen Haushaltungen und Betrieben stattzufinden. Diese im ganzen Reich angeordnete Bestandsaufnahme ist von hoher vaterländischer Bedeutung; von der Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben der Bestände hängt der Erfolg der künftigen Maßnahmen ab.

Es wird deshalb eine große Anzahl ehrenamtlicher Zähler nötig, denen die Aufgabe zufällt, die Zählerkarten den Haushaltungen und Betrieben zuzutragen, ihre Ausfüllung zu überwachen, sie wieder einzusammeln und den Stadtbezirksinspektionen zuzustellen.

Es ergeht deshalb hiermit an alle Personen, die zur Übernahme dieser Ehrenamts Befähigt sind und in der Lage sind, die dringende Bitte, sich zur Erfüllung der wichtigen Aufgabe in den Dienst der guten Sache zu stellen und mitzuhelfen, daß im Interesse des Vaterlands die Durchführung der Aufnahme einwandfrei erfolgen kann.

Insbesondere ergeht an die Herren Lehrer und die Schüler der oberen Klassen der höheren Schulen, die alle schon so oft mit Erfolg und in dankenswerter Eifer sich gleichen Aufgaben gewidmet haben, die dringende Bitte, mitzuwirken.

Herren, die ihre Mitwirkung anbieten, werden ersucht, sich sofort in der Stadtbezirksinspektion zu melden, innerhalb deren Zuständigkeitsbezirgen sie zu zählen wünschen.

Dresden, am 19. April 1916.

Der Rat zu Dresden.

## Vollfornbrote aus Mehl der Reichsgetreidestelle.

Gemäß Anordnung der Reichsgetreidestelle vom 27. März 1916 wird folgendes angeordnet: § 1. Vollfornbrote, die aus Mehl hergestellt werden, das von der Reichsgetreidestelle, also nicht durch Vermittlung des Kommunalverbandes, für Vollfornbrotzuckerzeugung bestimmt ist, dürfen nur gegen Abgabe der geltenden Proscheine veräußert werden.

§ 2. Vollfornbrotfabriken, die von der Reichsgetreidestelle unmittelbar geliefertes Getreide bzw. Mehl selbst zu Vollfornbrot verarbeiten, haben die hierfür eingehenden Proscheine nicht an den Kreisbezirk bzw. die Gemeindebehörde zur Erlangung eines Mehlbezugscheins abzuliefern.

Sie haben diese Scheine vielmehr gesammelt und aufgerechnet der Reichzentrale, Dresden-N., an der Kreuzkirche 18. III., einzureichen. Diese erteilt hierfür den von der Reichsgetreidestelle geforderten Ausweis, gegen den die Reichsgetreidestelle die Betriebe weiter beliefert.

Die Einreichung hat monatlich zu erfolgen. § 3. Wägen, die Mehl aus Vollfornbrotfabriken beziehen, die der Reichsgetreidestelle angeschlossen sind, und hieraus Vollfornbrote herstellen, dürfen die eingehenden Proscheine nicht an den Kreisbezirk bzw. die Gemeindebehörde zur Erlangung von Mehlbezugscheinen abgeben. Sie haben diese Proscheine vielmehr der liefernden Vollfornbrotfabrik abzuführen. Diese hat mit den Scheinen nach § 2 zu verfahren.

§ 4. Die Ausstellung von Mehlbezugscheinen für den Mehlbezug zur Vollfornbrotzuckerzeugung ist unterjagt. § 5. Zuwiderhandlungen unterfallen der Strafverfügung des § 57 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Getreidejahr 1915.

Dresden, am 20. April 1916.

[L 143]

Für den Kommunalverband Mittelsachsen: der Kommunalverband Dresden und Umgebung.

## Verkehr mit Butter.

Der § 13 der Bekanntmachung des Rats zu Dresden vom 14. Januar 1916 über den Verkehr mit Butter, Margarine, Speisefett und Kunstspeisefett erhält mit Wirkung vom 24. April 1916 an folgende Fassung:

§ 13. Die Geschäftsinhaber haben ein Kundenbuch zu führen, für das das bisher eingeführte Muster gilt. In dieses Buch ist von ihnen oder ihren Angestellten, nicht vom Kunden, sofort bei der Anmeldung einzutragen:

Name und Wohnung des Anmeldenden, Zahl der abgegebenen Karten bzw. Höhe des Bezugscheins, hiernach angemeldetes Wochenquantum.

Eine Mindernahme der Anmeldung und die Rückgabe abgelieferter Scheine ist bei Bezugscheinen ausgeschlossen.

Butterkarten sind dem Anmeldenden, wenn er die Anmeldung zurücknimmt, zurückzugeben. Die Rückabgabe des Geschäftsinhabers endet für die Karten einen jeden Woche mit dem Beginn des Tags, an dem Karten und Bezugscheine dieser Woche nach den bestehenden Vorschriften dem örtlich zuständigen Kreisbezirk ausgerechnet einzureichen sind.

Dresden, am 19. April 1916.

Der Rat zu Dresden.

# Soziald. Verein Dresden-Altstadt

Freitag den 28. April, abends 9 Uhr, im Volkshaus, Rixenbergstraße:

## General-Versammlung

Tages-Ordnung:

Berichte: a) des Vorstandes, b) des Kassiers, c) der Revisoren. Neuwahlen. — Verschiedenes. [V 21]

Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

Der Vorstand.

### Allgemeiner Mietbewohner-Verein Dresden.

Ostermontag den 24. April, 5 Uhr nachmittags, im groß. Saale des Paradiesgartens, Postf. 1107, 2. Familienabend, bestehend aus Konzert, Gesangs- und bellamatorischen Beiträgen ersten und zweiten Inhalts.

Eintritt 50 Pf. Der Reinertrag fließt der Kriegshilfe zu.

Wittwoch den 26. April, abends 8 Uhr: Wohltätigkeitsvorstellung im Meißnertheater: **Reichte Kavallerie, hierauf Flotte Burche.** [L 144]

Freitag den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, im Albertstheater: **Die rätselhafte Frau.**

Zu den Theateraufführungen sind Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle, Markstraße 29, zu entnehmen. Der Vorstand.

Der Mensch der Urzeit, 2. Teil 2 B. nur 1.-M. Volksbuchhandlung.

## Butterverteilung.

Auf Abschnitt 1 der roten Lebensmittelkarte kann in den bekanntgegebenen Butterverteilungsstellen 1/4 Pfund (1/2 Stückchen) Auslandsbutter gegen gleichzeitige Abgabe der gültigen Butterkarte zum Preise von 71 Pf. entnommen werden. — Abschnitt 1 verfällt, wenn die Butter nicht bis zum 28. d. M. abgenommen worden ist.

Wochschappel, am 20. April 1916. K 150] Der Gemeindevorstand.

## Döhlen!

### Bohnen-, Griech- und Speckverkauf

Es gelangen zum Verkauf: 1. Bei den hiesigen Geschäftsleuten und Konsumvereinsverkaufsstellen in der Zeit vom 26. April bis 2. Mai 1916 gegen Abgabe des Warenbezugscheines

Ar. 4: 1/4 Pf. Bohnen zum Preise von 56 Pf. pro Pf. Ar. 5: 1/2 Pf. Griech zum Preise von 45 Pf. pro Pf.

2. Am 28. April von vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr in der neuen Schule gegen Abgabe des Warenbezugscheines

Ar. 6: 1/2 Pf. Speck zum Preise von 3.60 M. pro Pf. Der Verkaufspreis für den Speck ist gegen Vorlegung des Warenbezugscheins Nr. 6 und nach Abgabe entsprechender Fleischkarten im Volkshaus — Meißnerstr. — im Voraus zu bezahlen, und zwar von den Einwohnern Meißnens am 26. April und von den übrigen Einwohnern am 27. April. K 350]

Der Gemeindevorstand zu Döhlen.

Sächsische Angelegenheiten.

Landesversicherungsanstalten und Arbeiterwohnungs-fürsorge.

Wie wir erfahren, haben die Vorsitzenden und andere Beamte der Vorstände der deutschen Versicherungsanstalten bei ihrer Tagung am 10. und 11. April laufenden Jahres im Rathaus zu Leipzig auch zu Fragen der Arbeiterwohnungs-fürsorge Stellung genommen...

1. Die Förderung des Kleinwohnungsbaues durch die Versicherungsanstalten nach Beendigung des Krieges.

1. Der Bedarf an Kleinwohnungen wird nach dem Kriege voraussichtlich ein gesteigertes sein, namentlich in Gegenden mit starkem Arbeiterzugang.

2. Demgegenüber werden die für den gemeinnützigen Kleinwohnungs-bau verfügbaren Mittel der Landesversicherungsanstalten wahrscheinlich geringer sein, als vor dem Kriege...

3. Anders als durch Aufwendung eigener Mittel können die Versicherungsanstalten den Kleinwohnungs-bau nicht fördern.

a) Der Weg einer allgemeinen Bürgerschaftsüber-nahme für zweite Hypotheken im Sinne des Art. 20 des Grundgesetzes ist nicht gangbar.

b) Die Aufnahme eigener Schulden, auch durch Ausgabe von Wandbriefen, ist ebenfalls abzulehnen.

Eine stärkere Ausnutzung der verfügbaren Mittel ist u. a. dadurch möglich, daß die Versicherungsanstalten die Darlehenssuchenden bezüglich der ersten Hypothek auf andere Quellen verweisen und sich auf Bewilligung zweiter Hypotheken beschränken.

4. Darlehensempfänger kann nur sein, wer ausschließlich oder überwiegend für Versicherte baut und sich den von der Versicherungs-anstalt insbesondere zur Wahrung der Gemeinnützigkeit und zur Ausschüttung der Gewinne festgesetzten Bedingungen unterwirft.

5. Die Darlehensbedingungen, die die Versicherungsanstalten zum Zwecke der Herstellung gesunder und zweckmäßig eingerichteter Wohnungen und der dauernden Sicherung dieses Zweckes stellen müssen, sollen einen Ausgleich finden durch Vergünstigung hinsichtlich des Zinsfußes, der Beleihungsgrenze und der Rück-lage.

6. Ein Recht auf Anfechtung steht Kriegsteilnehmern, Kriegs-invaliden und Kriegswitwen nicht zu. Praktischen Erfolg kann die Anfechtung nur dann haben, wenn der Anfechtende dafür noch Auskunft, Weisung und Zahlung und Familienverhältnisse geeignet ist und aus eigenen Mitteln eine entsprechende Anzahlung leistet.

7. Die Durchführung der Anfechtungsarbeit kann nicht Sache der Versicherungsanstalten sein, muß vielmehr innerhalb des Rahmens der allgemeinen inneren Kolonisation durch die auf diesem Gebiete praktisch tätigen großen und kleinen Siedlungsgesellschaften erfolgen.

8. Wohl aber können diese Versicherungsanstalten diese Anfechtungen durch Bewilligung von Hypothekendarlehen für Versicherte sowie durch Geldbeteiligung bei den genannten Gesellschaften unterstützen.

11. Was kann in der Wohnungsfürsorge zur Unterstützung kinderreicher Familien geschehen und wie können die Versicherungsanstalten dabei mitwirken?

1. Die Wohnungsfürsorge für die kinderreichen Familien der minderbemittelten Bevölkerung ist eine der dringlichsten Aufgaben der Allgemeinheit. Ihre Lösung muß trotz der großen Schwierigkeiten, die sie bietet, ohne Verzug planmäßig in Angriff genommen werden.

2. Die aus den gegenwärtigen Verhältnissen

sich ergebende gesundheitliche Schädigung der versicherungspflichtigen Bevölkerung hat in der Zukunft notwendig eine große Belastung der Versicherungsanstalten zur Folge. Sie sind deshalb bereit, sich innerhalb der ihnen gezogenen Grenzen an dieser Fürsorge zu beteiligen.

3. Die Versicherungsanstalten und die private und gemeinnützige Fürsorge können allein die Aufgaben in befriedigender Weise nicht lösen. Es bedarf unbedingt gleichzeitig durchgreifender Maßnahmen von Reich, Staat und Gemeinden.

Weitere Gegenstände der Tagesordnung bildeten insbesondere die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die Verwendung der von den Versicherungsanstalten gemeinsam für Zwecke der Kriegswohlfahrt beigelegten Geldbeträge, die zu erwartende Änderung der Reichsversicherungsordnung, die Verteilung der Invalidität bei Kriegsverlustern und die Art der Abfertigung des Verfahrens bei Rentenansprüchen Kriegsbeschädigter sowie die Verschollenheitsklärung bei Vermissten.

Zeitgemäße Erhöhung der Kriegsunterstützungen.

Mit zwei wichtigen Beratungsgegenständen beschäftigte sich der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Chemnitz: mit der Erhöhung der Unterstützungsätze für Kriegsfamilien und für erwerbslose Textilarbeiter. Seit einiger Zeit sind an die Gemeindevorstände des Bezirks und an die Amtshauptmannschaft Beschlüsse über die Ungünstigkeit der Unterstützungssätze für die Kriegsfamilien gelangt, die mit der zunehmenden Teuerung aller Lebensmittel immer dringlicher wurden.

Table with 2 columns: Family type and Support amount. Rows include: Für eine Frau ohne Kind (38.- M.), mit 1 Kind (54.- M.), 2 Kindern (69.- M.), 3 Kindern (82.50 M.), 4 Kindern (95.- M.), 5 Kindern (106.50 M.), 6 Kindern (117.- M.), 7 Kindern (128.- M.), 8 Kindern (139.- M.).

Die Unterstützungssätze für erwerbslose Textilarbeiter sollen wie folgt erhöht werden:

Für ein Ehepaar von 14 M. auf 16 M. wöchentlich. Für eine alleinstehende männliche Person mit eigenem Haushalt von 8 M. auf 9 M., für eine weibliche unter gleichen Verhältnissen von 7 M. auf 8 M. für bei Eltern wohnende Personen über 16 Jahre von 5 M. auf 7 M. und Kinder sollen bis zur Schulentlassung je 3 M., nach der Schulentlassung bis zum 16. Jahre 6 M. erhalten.

Preiswucher beim Wehlhandel.

Der Kaufmann Richard Schrempf in Leipzig hat am 25. Oktober 1915 in Berlin 50 Sad angebliches Auslandswehl zum Preise von 68 M. für den Doppelzentner gekauft. Ohne nun das Wehl bei der Leipziger Wehlverteilungsstelle anzumelden und ohne die Festsetzung abzuwarten, daß es sich auch wirklich um aus dem Auslande stammendes Wehl handelte, hat Schrempf dann das Wehl gleich an Bäckereien verkauft und sich 93 und 95 M. für den Doppelzentner zahlen lassen, so daß er am Doppelzentner nach Abzug der Spesen 15,60 bis 18,60 M. verdient.

für angemessen hielt, einen übermäßigen Verdienst und verhängte über Schrempf eine Geldstrafe von 600 M.

Selbsthilfe der Einwohnerschaft gegen Uberteuierung.

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Bezirk Leipzig, hat an allen Anschlagtafeln der Stadt ein großes Plakat anbringen lassen, das von allen dem Ausschuss angehörenden Vereinen unterzeichnet ist und folgendermaßen lautet: Wegen die Uberteuierung schließt sich die Leipziger Einwohnerschaft am besten durch strenge Einhaltung und Kontrolle der behördlichen Kriegsvorschriften. Zu ihrer richtigen Durchführung genügen die Infolge des Krieges in ihrer Zahl bedeutend verringerten Beamten allein nicht. Darum ist der Grundlag aufzustellen: Das Volk muß sich selbst helfen, indem es alle Ubertreibungen, die ihm zur Kenntnis gelangen, bei der Geschäftsstelle des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen ohne Ansehen der Person zur Weiterverfolgung meldet.

Stechbrief hinter Dr. Höffer!

Der vom Chemnitzer Ortskrankenkassenrat als Heger und geistiger Bearbeiter der berühmten Verleumdungsschöpfung des Amant'schen Schutzes her bekannte Dr. Höffer, der in Chemnitz auch Vorsitzender der Ortsgruppe des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie war, wird, wie wir in der Leipziger Volkszeitung lesen, von der Braunschweiger Staatsanwaltschaft förmlich verfolgt.

Verfüttern grünen Getreides.

Das sächsische Ministerium des Innern hat eine Bekanntmachung erlassen, monach grüner Roggen und grüner Weizen nur mit Genehmigung der zuständigen Amtshauptmannschaft oder in Städten mit Revidierter Städteordnung des Stadtrats abgemäht und verfüttert werden darf.

Stadt-Chronik.

Ein wanderndes Fest.

Was doch das Kirchenkonzil von Nizza vor 1591 Jahren angedacht hat, als es auf Antrag der Kirchenväter beschloß, das Osterfest für jedes Jahr auf den ersten Sonntag nach dem Frühlings-Vollmond zu verlegen! Es wandert nun wie der ewige Jude in der Weltgeschichte herum, immer zwischen dem 22. März als frühesten und dem 25. April als dem spätesten Termin eines jeden Jahres.

Die Schlosserfinder.

Roman von Dora Menghius.

Das halbe Dorf war indessen zusammengelaufen und in der Kirche versammelt. Geschrei und Schläge ertönten in dem stillen Gotteshaus. Es war kein Zweifel, Kättl war tobtüchtig geworden. Sie schlug wild um sich. In jede Hand hatte sie einen schweren zinnernen Leuchter vom Altar genommen und hieb damit zusammen, was sie erreichen konnte: den Leber-nakel, Hinder und Figuren am Hochaltar, den schönen Rokoko-glaschrein und hatte eben der lieblichen Madonna das Jesus-kind vom Arme geschlagen, fortwährend gotteslästerliche Verwünschungen ausstößend, als der alte Schullehrer ihr den gut-getrunknen Weibedel sicher und wohlgeleitet an den Kopf warf, nicht ohne kräftige Beschuldigungen zu sprechen.

„Du hab's vergolten, ihm und ihr. Wie oft bin ich auf den Knien rungerückt vor ihnen, aber wie ich ein einzig-mal um etwas bitte, verlossen sie mich, als ob sie mich ihr Lebtag nicht kenn't hätten. Guack hin, ihr Leut,“ rief sie jouch-send, „guack hin, sie hat auch kein Kind mehr, ich hab's ihr vergolten.“

Das Gefühl ihrer vollzogenen Rache schien sie wunder-bar zu beruhigen, sie ließ sich willig durch die Kirche führen. Auf einmal wollte sie nicht mehr weitergehen und sah starr zur Tür hin, wo Margabärl mit Johannes und einigen alten Weibern eben eintrat. Kättl deutete auf Margabärl.

„Der Teufel steht an der Kirchentür!“ sagte sie zuert ganz ruhig. Aber ehe die überwältigten Männer Kättl zu hindern vermochten, machte sie sich mit einem Knick los, stürzte sich auf Margabärl, würgte sie am Hals und trat mit den Füßen nach ihr.

„Du hast mein Aev umgebracht,“ schrie sie. „Du schmeckst noch ganz nach ihrem Blut... ganz warm kämmed's... du heilloser Soton, du bist ein Trumm vom Teufel... Zehn und schwanden zu ichs Blut von meiner Aev... Aus ihrer Brust kommt's, wo du hineingehack't hast mit dem Holzbeil...“

Mit Mühe gelang es den Männern, die Wahnsinnige von Margabärl loszureißen, zu binden und fortzuführen.

Margabärl folgte sich von ihrem Schreden — sie war weiß wie ein Leintuch geworden — und hörte nun den Reden der aufgeregten Weiber zu.

„Es ist, weil du ein rotes Kopftuch und einen roten Rock anhabst,“ sagten sie, „da hat sie gemeint, es ist Blut. Die arme Haut wird ins Narrenhaus eingesperrt werden müssen.“

„Und,“ mischte sich Margabärls harte Stimme drein, „die Gemeinde muß bezahlen, weil sie mit so wie so Lasten genug zu tragen hat, darf sie noch für so Weibsbilder sorgen.“

„Na, nachreden darf man sein der armen Kättl nix, war immer ein ordentliches Frauenzimmer und hat keinem was in den Weg gelegt.“

„Na ja, wird halt alles vergessen, wenn eine Weil' rum ist,“ höhnte Margabärl, „und wer hat denn das loseste Paul g'habt über die Kättl, selbigsam, wie sie noch mit dem Steinhauersbärl gangen ist? Grad du hast kein gutes Paar an ihr gelassen. Ich weiß noch ganz gut, wie du oft bei meiner Mutter selig über die Kättl geschimpft hast!“

„Vorbei ist vorbei!“ erwiderte die Gemeinte, „darüber red' ich nit mit dir. Mir war die Kättl lieb und wert, ganz gleich, ob wir als junge Mädle oft hintereinander kommen sind. So geh's bei den Männern, so geh's bei den Weibern, immer gib't es Eiferhacht und Streit. Deswegen braucht man nit seiner Lebtag einander was nachzutragen.“

„Ja,“ rief eine junge Kneiglerin, „was ist denn mit der Aev worden?“

Jetzt schwirrten die Stämme durcheinander. Eine rief: „Ins Wasser ist sie 'gangen,“ eine andere schrie: „Sie ist auf der Wiesbronner Kirchweih mit einem durch,“ eine dritte sagte: „Sie ist ja gar nit fort,“ bis endlich die Wirin sich so weit erholt hatte und erzählte, sie habe die Aev auf die Wiesbronner Kirchweih geschickt — des Geschicktes wegen müsse man sich doch sehen lassen —, und sei ihr Sohn dabei gewesen und noch etliche Mädchen und Burken. Die Aev sei aber den ganzen Tag nicht froh gewesen, zeitweil' habe sie sogar beinahe geweint.

Die ganze Gesellschaft wäre auch wieder gut heimgekommen. Sie seien den oberen Weg gegangen durchs Schloßentel. Wie sie aber an die Kirche gekommen wären, habe jemand „Aev, Aev!“ gerufen. Die Aev hätte nicht recht hören wollen, aber die Burken und Mädchen gaben nicht nach, bis sie dem Aefe Folge leistete. Dann erst hätte Aev Gute Nacht gesagt und sei am Dorfgarten hingelaufen. Die jungen Leute meinten natürlich, der Aev hätte sie abgegräbt und ihr gerufen, und weil sie den Tag durch so trübselig war, hätten sie ihr zugeredet, zu ihm zu gehen. Sie alle seien dann stracks heimgegangen.

„Von da an hat kein Mensch das Mädle wieder g'lehn,“ fuhr die Wirin bestimmter Tonos fort zu erzählen. „Sie war schon öfters als einmal fortgeblieben, bei ihrer Mutter über Nacht, manchmal auch beim Ailian, glaub' ich, wir haben nichts dabei gedacht. Wie sie aber heut' früh nit und nit kommt, denk' ich, am End' ist's krank bei der Kättl und bin tauf und hab' nach ihr g'frogt. Die Kättl hat gleich wie toll zum Schreien ang'fangen und ist aus dem Haus g'rannt wie eine Wilde. Und,“ setzte die Wirin zum Schluß noch dazu und schneuzte sich geräuschvoll, sie war mittlerweile ins Weinen gekommen und die meisten Frauen heulten getreulich mit.

„und wist ihr, was ich sag? Ich sag' auch, sie ist ins Wasser. Ich hab' mir nix anmerken lassen bei dem armen Ding, aber ich hab' g'wußt, sie war in der Hoffnung, und mit dem Ailian war etwas nimmer in der Reib', das hat sie gekränkt bis zum Tod. Da hat ihr was das Herz abgedrückt.“

„Freilich,“ rief da eine Wauerin und blidte gittig auf Margabärl, „der Ailian wird halt jetzt auch nit der Vater sein und 's Mädle heiern wollen. Meint man wunders, wer die Schlossers wären! Weiß ein jed's im Ort, daß die Lumpeter bron waren wie die Schnorrefa-Kättl. Aber jetzt halten sie die Nasen hoch und ist bald keine mehr gut genug für die!“

„So machen's die Mannsbilder jedesmal. Geht mir weg! Ist er nit lang genug mit der Aev rumgezogen, jeder Wenz' hat's doch g'lehn, daß die was miteinander haben, mein' ich!“ sagte die Junge wieder.

„Der Ailian hat die Aev im Frühjahr heiern wollen, er hat mir's selber gesagt, und wenn ihr's nit glaubt, geht heim, daheim liegt er in der Stub' und heult und brüllt beinahe noch ärger wie die Schnorrefa-Kättl vorhin.“

Johannes hatte das gesagt. Er war wieder gekommen, um die Schwester zu holen, weil er nicht wußte, was er mit dem sinnlosen Ailian anfangen sollte.

„Da will ich aber g'hwind heim,“ sagte Margabärl und nahm Johannes beim Arm, „geh mit, Johannes, am End' wird uns der Ailian noch krank über der 'Schicht, nachher hätten wir den Profit. Die arm' Aev, als ob sie die einzige und die erst' wäre, die ein Kind kriegt.“

Damit ging sie mit Johannes eilig von dannen. Nun wurde erst getuschelt und geraten bei den Frauen.

„Weinoh' müget ich's auf den Ailian setzen, die Mannsbilder sind ja so schlecht,“ ließ die Junge sich wieder vernehmen.

(Fortsetzung folgt.)



Gerichtszeitung.

Sandgericht. Strafen der Zeit.

Urkundenfälschung, Betrug und Gewerbsunacht brachten die 37-jährige Buchhalterin Marie Margarete Quid...

Genau wie im vorigen Fall lautete die Anklage gegen die 37-jährige Verkäuferin Ella Johanne Krumbiegel...

Zag ihre zwei Pflichten Mündner, der Betrag für Zigaretten befreit sich in der Rechnung auf 54 M. Es erschienen auf der Rechnung...

Arbeitslosigkeit und große Notlage waren die Triebfeder, daß die 30-jährige Arbeiterin Alma Selma Berger...

Die 1801 geborene stellunglose Kellnerin Anna Ella Strohlich ließ sich von Männern einladen, gemeinschaftlich einige Glas Bier zu trinken...

Ausflug durch die Seibe nach dem Gasthof Heiterer Waid im Weidhof. Dabeist Unterhaltungskabarett. Treffpunkt 1 1/2 Uhr am Freitagabend...

Verband Volksgesundheit. Dresden-Kreis. 22. April: Eröffnung des Spiel- und Vortragsabends am Waldteich...

Freie Schwimmer. 1. Osterfeier: Partie nach der Goltzauer Höhe, Weißhufe, Postental, Niederhäslich, Teuben...

Briefkasten.

M. K. Reih. 1. Der Artikel in Nr. 39 war allerdings auf eine irrtümliche Mitteilung über eine behördliche Entscheidung aufgebaut...

P. Reuener. Die Kriegsdienstzeit wird in die aktive Dienstzeit eingerechnet. Würde also der Krieg vor Ablauf von zwei Jahren beendet...

R. E. Eine sichere Auskunft, welchen Rang ein Feld-Postillon hat, haben wir trotz verschiednen Anfragen nicht erlangen können...

S. R. Die Bewilligung der ersten Kriegsanleihe erfolgte am 4. August, die ersten Meldungen über die Kämpfe bei Maube und Johannsburg...

Volkswohl-Theater. Ostbahnhof. 22. April, abds. 8 1/2 Uhr. Meine deutsche Faustmüden mit Musik...

Ostbahnhof Bannetwib

1. Osterfeier: Gr. Konzert der berühmten Dresdner Kritik-Gänger...

Vorarbeiter der bei zufriedenstellend. Leistungen dann als Arbeiter angestellt werden kann...

Tischler auf bessere Labeneinrichtung verlangt...

Dreher Maschinen- und Werkzeug-Schlosser werden eingestellt...

Lehrlinge Lehrstellen werden nachgewiesen durch den Lehrlingsausgleich...

Hans Lehmann im Alter von 29 1/2 Jahren am 18. April 1916 bei Werra-am-See...

Emilie Langbein geb. Schlich nach langem, schwerem Leiden sanft verstorben ist...

Der entfesselte Riese. Roman von Genbl. 1 M. Volksbuchhandlung.

Musenhalle. Täglich mit großem Beifall aufgenommen. Paul-Spannaus-Ensemble aus Steffin...

Konfirmanden - Kleider Entlassungs - Kleider eigene Fabrikation - preiswert 13 75 18 75 22 50 [A 7] Ludwig Bach & Co. Dresden-A., Wettinerstr. 8. Dresden-N., Oschatzer Str. 16.

Volkswohl-Theater. Ostbahnhof. 22. April, abds. 8 1/2 Uhr. Meine deutsche Faustmüden mit Musik...

Gasthof zum Steiger. Sonntag den 1. Osterfeier: Großes Militär-Konzert vom Musikkorps des Landsturms...

Alfred Waurich Dresden-N. 16 :: Telephon 20391. Lager: An der Hindenburgstraße, oberhalb der Albertbrücke. Rohlen, Brilette, Rots, Holz usw.

Konzertsaal Moeckritz. 1. und 2. Osterfeier: Großes Konzert. [K 126]

Lichtspielhaus Drei-Kaiser-Hof. 1. und 2. Osterfeier: ein gewaltiges Festprogramm: Das 8. Gebot. [K 199]

H. A. Herrmann empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Elsasser Lederhosen, Arbeitshosen blauen Maschinisten-Anzügen...

Rehboldshütte, Bitterlee. Am 1. und 2. Osterfeier abends 8 Uhr: Gaijpiel Dresdner Bühnenspieler...

Colosseum-Theater Freiburger-Pl. 20. Alleiniges Erstaufführungsrecht Heute und folgende Tage: Der Millionendieb William Voss. Spannender Detektivfilm in vier Akten.

Reiseführer 166 Ausflüge in die Umgebung Dresdens... Routenführer Süchs.-Böhm. Schweiz... Reisekarten Umgebung Dresdens...

Im Banne des Eisens Stützen v. Ingenieur Dr. Colin-Rohrpreis 75 Pf. Volksbuchhandlung, Weillnerplatz 10.

Die Front im Westen. Sechs Kriegs-Sonderkarten. Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10.

Hans Lehmann im Alter von 29 1/2 Jahren am 18. April 1916 bei Werra-am-See...

Emilie Langbein geb. Schlich nach langem, schwerem Leiden sanft verstorben ist...

Der entfesselte Riese. Roman von Genbl. 1 M. Volksbuchhandlung.

Die Front im Westen. Sechs Kriegs-Sonderkarten. Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10.



# Die große Oster-Sensation 1916!

Die zweite Folge des in allen Städten, besonders in Dresden, mit ungeheuren Erfolge aufgeführten Kolossal-Kriegs-Schauspiels

## Mit Herz und Hand fürs Vaterland

ist erschienen und von uns wiederum zur Uraufführung erworben!

# Mit Gott für Kaiser und Reich!

Kolossal-Kriegsdrama in 4 Abteilungen. Musik von dem bekannten österreichischen Militärkapellmeister C. M. Ziehrer. Große Kriegs- und Kavallerie-Massenszenen, aufgenommen an der galizischen Front.

Von 3 bis 5 Uhr haben Kinder Zutritt.

Kassenöffnung 2 1/2 Uhr

Beginn täglich 3 Uhr

### Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden.  
Mittwoch den 20. April, abends 9 Uhr  
im großen Saale des Volkshauses, Rigenbergstraße 2

## General-Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Geld und Währung  
Referent: Herr Redakteur Dr. Sachs.  
2. Quartalsbericht.  
In jedem Punkt Debatte.  
Als Legitimation dient das Mitgliedsbuch. Im päntliches und zahlreiche Erscheinen ersucht dringend.  
Die Verwaltung. J. A. G. Schiller.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband Dresden und Umgegend

# D. M. V.

Schützenplatz 20, I. u. II. Telephon 15079.

Folgende Versammlungen finden statt:  
**Heizungsmonteuere:**  
Montag den 24. April (2. Feiertag), vormittags 10 1/2 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Rigenbergstr. 2, I., Zimmer 8. — Die Vertrauensmänner haben zwei Stunden vorher Sitzung im Zimmer 6.

**Zigarettenmaschinenführer:**  
Freitag den 28. April, abends 6 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Rigenbergstraße 2, großer Saal.  
Den Mitgliedern zur gefälligen Erinnerung, daß die Versammlung während der Osterferien ab Sonnabend den 22. April, mittags 1 Uhr, bis einschließlich Dienstag den 26. April geschlossen sind.  
Die Ortsverwaltung.

### Turnverein Weistropf.

Sonntag den 23. April (Ostersonntag), abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof Weistropf: Gr. Oster-Konzert, Lutscherische Aufführungen. — Wiener Orchestermusik. Um gütigen Zutritt bitten  
Alfred Branke, Veltiger. Der Turnrat.

### Freie Turner, Deuben

Sonntag den 23. April (1. Osterfeier) im Gasthof zum Schiffschen Wolf in Deuben:  
**Theaterabend** • Gesangsvorträge.  
Zur Aufführung kommt: **Die moderne Jugend**, Lustspiel in 8 Aufzügen. Eintritt 40 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein [K110] Der Turnrat.

### Turnerschaft Striesen.

Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes.  
Ostersonntag den 23. April 1916 im Saale des Etablissements „Erholung“, Schandauer Straße  
**Unterhaltungs-Abend**  
bestehend in Konzert und taratorischen Aufführungen der Männer-, Damen- und Jugend-Abteilung.  
Beginn 7 Uhr. Karte 30 Pf.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Turnrat.

### Sparkasse Klotzische

Muthaus — 4 Minuten von der Endstation der elektrischen Straßenbahn — Fernsprecher: Amt Dresden 20389, Amt Klotzische 1.  
Postfachkonto Leipzig Nr. 11286.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %  
Geschäftslage während des Krieges nur vormittags 8-1 Uhr.

## Sarrasani

### Oster-Freude Groß und Klein

Kunst, Kraft, Grazie, Humor.  
**Neue Schlager!**  
Aus dem Spielplan: 3 Pfliz-Larella, Akrobaten; Geschw. Wendini, dress. Affen u. Katzen; Ella Braatz, Jongleuse; Wadsen u. Kai, kom. Radfahrer; Lapp u. Habel, Parodisten; Girardi, musik. Spassmach.; Harway, Drahtseilkünstler; neue Pferde-Nummern; Hautier-Verführungen usw.

<b>Kleine</b> Wochentagspreise.	Sonntag: 8 1/2 u. 8 Uhr Montag: 8 1/2 u. 8 Uhr Dienstag: 8 1/2 u. 8 Uhr Mittwoch: 8 1/2 u. 8 Uhr tägl. 8 Uhr.	<b>Kleine</b> Wochentagspreise.
------------------------------------	---	------------------------------------

Vorverkauf: Sarrasani-Kasse u. Warenhaus Herzfeld. Nachm. halbe Preise für Soldaten und Kinder. Tel. 23 843. [L 148] Tel. 23 844.

### Onkel Toms Hütte

im Großen Ostragehege, Straßenbahnlinie 2  
im herrlichten Frühlingsgrün  
hält sich zum Besuche an den Osterfeiertagen bestens empfohlen.  
**Bäckerei, Kaffee und Kuchen, Kinderbelustigungen.**  
Am 2. Osterfeiertag: **Unterhaltungs-Abend**, bestehend in Gesangs- und humoristischen Vorträgen sowie Rezitationen, ausgeführt vom **H.-G.-V. Dresden-Fr.** — Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.  
Genussreiche Stunden versprechend, ladet ergebenst ein **Fr. Klaus und Frau.** [B 118]

### Gasthof Deuben.

Ostersonntag, 24. April, abends 8 Uhr  
Zweites Schauspiel der Petersen-Oper  
**Der Waffenschmied.**  
Komische Oper in 3 Akten von Albert Forsting.  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf Sperrig 50 Pf., 1. Rang 60 Pf., 2. Rang 40 Pf. Abendkasse: Sperrig 60 Pf., 1. Rang 70 Pf., 2. Rang 50 Pf. Militär nur halbe Preise. Theater-gesell. 10 Pf.  
Am 2. Osterfeiertag (Montag), abends 8 Uhr  
ausgeführt von der  
gekauften Posaichensmusik des Jäger-Regim. 13  
unter persönlicher Leitung des Herrn Feldwebel Schme.  
**Streich-Konzert**  
Zum Schluß: „Eine Meise zu Lande und zu Wasser“.  
Zusätzliches Vesperkonzert von Schmeier.  
Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 40 Pf.  
Es ladet freundlich ein **Emil Feinge.**

### Luna-Park

Strassenbahnlinie 21 u. 19 — Dampfschiff Briessitz.  
Ostersonntag und Ostermontag  
**Großes Kaffeekonzert**  
Auftreten der **Geschw. Schubert**  
Neu! **Wackeltopf in Oberbayern.** Neu! Im  
Eintritt 10 Pf., Militär und Kinder frei. [A 110]

### Gasthof Collebaude

Substation der Straßenbahn 21 :: Bestes Kaffee- u. Speisefokal.  
**Herrliche Baumbhut!** [A 110]  
**Gasthof Collebaude**  
Substation der Straßenbahn 21 :: Bestes Kaffee- u. Speisefokal.

### Stadt Amsterdam, Laubegast.

Am zweiten Osterfeiertag:  
**Grosses Militär-Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle des 1. Fußbatalions des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101. Leitung: Herr Feldwebel Reich.  
Sehr besonders gewähltes Programm.  
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 40, an der Kasse 50 Pf. Anfang 8 Uhr. [K 180] Um zahlreichen Besuch bitten Der Wirt.

### Spartacus

(Der Sklaventreter)  
2000 Meter langer Kunstfilm aus dem Sklaventum des alten Roms.  
Von 6 Uhr an:  
**Der Geheimsekretär**  
Hochinteressante Detektivroman in 4 Akten mit **Max Landa** vom Berliner Lessing-theater als Detektiv **Joe Deeds**.  
Außerdem in beiden Vorstellungen:  
**Tatterich im Honigmond**  
reiz. Lustspiel, 2 Akte.

### Wittelsbacher Bierhallen

Am 1. Feiertag Sauerbraten mit Klob.

### Barths Gasthaus z. Bayrischen Hof

Dresden.-A. Joh. Wilhelm Klein, Töpfer-tr. 2/10  
Empfehle meine Lokitäten. **Spezial-Kuchentisch von echt Hofer Rübchenbräu**, hell und dunkel, a Glas 20 Pf. **Dinische Speisen** in bestmöglicher Güte mit ohne Karten. Um gütigen Zutritt bitten [B 120] Besichtigungsbill. D. O.  
Besondere Ehrung für den reiblichenen Teil:  
**Oermann Gleichner, Briesnitz.**  
Besondere Ehrung für den Interimistell: **Reinhold Gieseler**  
Dresden-Kauslig.  
Stuhl und Spiegel von **Raben & Romb.** Dresden.



# Leben · Wissen · Kunst

## Das letzte Osterfest.

In der Nacht zum Ostermorgen träumte es Reinhard, daß zum Osterfest nicht ein einziges Ei auf die Erde komme. Das dachte ihm so tröstlich, daß er sich immerhin aufsteht, um zu sehen, wie er für alle Kinder, für seine Schwester Mathilde, für das blaue Mädchen, besonders dieses blaue Mädchen in dem Wald und die Fischerin selbst zu bewegen, von dieser himmlischen Arbeit abzulassen. Aber er sollte nicht verkommen, ihnen ein Geschenk mitzubringen, um die Osterherzen zu gewinnen und ihr Vertrauen zu erwerben.

„Was für ein Geschenk?“ rief Reinhard hervor. Gerade wollte der gute Geist antworten, da erwachte der Anabe. Er stieg den Jüngling an die Stirn und begann sich, was es für ein Geschenk sein möge. Und was besah er, was von den Oesen begehrt werden konnte. Seine Schulbücher, Landkarten, die so groß waren wie die Zimmerdecken und um die ihn alle Nimmernden be- zogen, eine Angel, einen Fisch, eine Spieluhr mit seinen Tönen, einen ausgetrockneten Seidel, einen Korb mit gebackenen Eiern, zum noch Patronecken, die nur einem federnden Geiste zum Ansehen und zum Wohlbehagen. „Was das war alles nichts. Der ein Erdchen Futter. Sie gemein das war, als bringe man seinen Eltern ein Stück Brot zum Geschenk.“

„Wohlgekommen ich unterwegs darauf, meinte er, als ihm garnichts einfiel. Ich muß mich beileben, sonst kommt der Regen und ich habe nichts getan. Er schlief in seine Kleider, nahm die Pfeife unter den Arm und ging aus dem Haus. Der Hund rührte sich. Er schlug den Kopf mit dem Schwanz und streckte Reinhard die Pfote hin, hielt den Kopf auf die Seite, als habe er ihn schon im Verdacht, etwas angeht zu haben, das den Menschen so früh auf die Pflanz brachte. Reinhard schickte ihn. Das beruhigte das Tier, es sah sein Gefäß wieder rein und sah den Menschen wieder an. Reinhard setzte sich neben ihn auf den Boden und zog die Pfeife an. Er wollte nun geradezu zum Garten hinaus, da zog es ihn zum Stalle der Kühe und an den Stall, in dem er sein junges Lamm, das ihm gehörte, beherrschte hatte. Das Tier hüpfte vor, stieß seine Stirn an den Knien des Knaben und schaute ihn liebevoll an. „Nimm mich auch mit“, sprach er seine Augen. „Nimm mich“, sagte Reinhard, „dann bin ich nicht so allein.“

Er ließ das Lamm heraus und ließ sich zusammen setzen. Das Lamm trug ein hübsches Band um seinen weißen Hals, das noch nie gesehen hatte. „Was hast du denn da?“ fragte er und antwortete sich selbst wieder: „Ja, das hat die meine Schwester angehängt. Du bist unser Osterlamm, und wie wir dich so lieb haben und so schön dich, darfst du am Leben bleiben.“

„Es glüht etwas an den Augen des Tieres, so daß es dem Knaben sonderbar wurde. „Nun hast du mich ersehnt“, sagte er, „wenn ich glaube, du habest eine Träne im Auge. Aber Tiere können nicht weinen.“ „Reinhard du, wir leben nicht, weil wir nicht den Saft der Tränen haben“, erwiderte das Lamm mit schmerzlichen Augen. Reinhard herzte das Tier. Wie recht es hat, dachte er. Ich weiß das schon lange.

„Sie gingen auf der breiten Straße des Dorfes. Da gackerten ihnen Hühner über den Weg und in den Höfen hörte man die Schreie und Klänge mit den Hähnen wirtschafften. Aber sonst war alles ruhig. Die Leute schliefen noch und so die Kinder, die lagen und träumten und ahnten nicht, wozu er so am frühen Morgen in die Welt hinausgehen mußte.“

Die Sonne hatte eben die Strahlenspitze erreicht und glitt langsam nieder. Sie verflüchtete das Gerüche, das zum Ausfließen gebracht war. Man konnte nur durch die vorgehaltene Hand hindurchsehen, so flüchtig alles über den Sonnenlicht. In den Gassen läuteten die Glocken. Die alten Gartenhäuser verdeckten sich unter den blühenden Apfelbäumen, die breit ihre Äste über das braune Baumwerk hinüberstreckten. Ein Morgenhauch von übergarbigen Blüten breitete sich am Boden aus, über die Goldstaub regnete. Ein Strahl von dem Giebel des zu dem Spähen mit gelben Blüten besetzt, alles an ihm blühte hin, als wolle der ganze Strauß seine Äste aus der Erde heben und aus Sonne empfangen. Die Äste der Bäume an der Landstraße streckten tausend gefrünte dünne Stengel aus ihren Zweigen, durch ihre Ähren floß die Sonne süß und warm und die Ähren waren lichtgelb. Die alten dürren Träger der Frucht waren noch nicht abgehoben und hingen wie

schwere Sonnenbälle zwischen den neuen Schilfen, die auf- quenden den Saft einziehen, um dem Alten bald seinen Raum mehr zu lassen. In schimmernden Zweigen schlang sich ein Regen- mächchen fort, mit gehobenen Flügeln. Er sandte lockende Ge- rüche nach einem Vogelfraßen, zog die schwarzen Flügel an sich, beehrte sie wieder aus und zeigte die schönen gelben Flecke, die an der Innenseite glänzten. Seine Stimme flatterte, gurete, schmeichelte, tonte, dröhte und lockte im bewegtem Wehse. Sein Körper bebte vor Anrede, die Augen schweiften.

Reinhard und das Lamm hielten still und horchten. Der Anabe sah das Lamm freundlich an: „Du, was sich der in der Frühe schon für eine Arbeit macht.“ Nun kamen sie über das Feld. Da stand eine Anzahl Hühner und ließ die Saat der Hühner. Alle lauften, dann eilten sie miteinander in den Wald. Dinten sah man den weichen Saft ihres Frühjahrsfestes aufblitzen, das hüpfte auf und nieder im stehenden Rhythmus ihrer feingliedrigen Körper.

„Reinhard braucht ihr nicht zu jäheln“, sagte Reinhard. „Ich würde euch die Hören. Ihr seid so schön.“ Das Lamm freute sich, daß der Mensch die Tiere liebte. Es stand selbst in Betrachtung der Blühlinge und meinte betrunken, daß das sehr schöne Tier- weise seien. Am Waldeingang wurde dem Knaben und dem Lamm Halt gegeben. Ein Hofe stand da, aufgerichtet und eingeschüch- telt in eine Art Haltung. „Was ist denn das los?“ rief Reinhard aus. „Wie sieht der Hofe aus?“ Er mußte aufpassen. Das Lamm hielt ihn fest. „Lade nicht, das können die Tiere nicht ertragen. Sie wollen wie die Menschen erst genannt sein. Dann kannst du auch etwas erreichen bei ihnen.“ Das Gesicht des Knaben nahm einen ehrerbietigen Ausdruck an. Der Hofe behielt seine Stellung und streckte absehbend seinen Säbel vor dem Fremden aus. „Was wollt ihr?“ fragte er kurz.

„Ich wollte nach den Osterfesten für die Menschenkinder sehen“, erwiderte Reinhard höflich. „Wir sind Neutrale“, sagte der Hofe. „Wir halten nichts anderes zu tun, als unsere Grenzen zu bewachen und Sorge für unser Futter zu tragen. Da haben wir keine Zeit und keine Lust, uns um die Osterfesten der Menschen zu kümmern.“

„Nun mein Freund nicht den Kriegsschauplatz sehen“, hat das Lamm den Knaben freundlich. „Nun ja“, versetzte der Hofe gütig. „aber du bist für ihn verantwortlich.“ Sie schlichen am Waldeingang hin und kamen nach langer Wanderung an eine Lichtung. In nicht zu weiter Ferne barte man Knattern, alles sang wie eine verlebte Raubvogel- menschenhafte Hauptgeräusche. In der Richtung gewahrte Reinhard einen Hügel von wirren Trümmern, alle Osterfest der Erde — geschlagen. Seine Erinnerung an all die schöne Dinge war in diesem Augenblicke ausgelöscht. Was er dort sah und ahmete, glitzerte einem schiefen, verkommenen Menschen, aus dem widerliche Dünste aufstiegen.

„Am des Himmels willen“, schrie der Hofe auf. „Ist von hier. Sie konnte das geschähen und wer soll diese Jahre wieder in Ordnung bringen. Ich habe nicht gegen einen gefunden, der den Willen, aber das da...“ Er stürzte mit dem Knaben fort, um auf- zutreten zu können. Der angeführte Hofe folgte gemächlich. Er hatte sich an diesen unheimlichen Geruch und an den Anblick ge- wöhnt, daß er nichts besonders Schlimmes mehr dabei finden konnte. Er sah als er sah, daß auch das Lamm sich vor dem Hofe schüttelte, beulte er sich beschämt.

„Wie das gekommen ist“, nahm der Hofe das Wort, als sie wieder in irdischer Luft atmeten, den Felsen war der Hofe zu klein, da brachen sie in das Wehge der Zweiten und zerlegten die Osterfest. Die Dritten wollten das nicht dulden und schlugen mit. Nun schlugen sie sich untereinander alles zu Schanden und zu Stücken.“

„Ach“, jammerte der Junge, wegen des hübschen mehr Wald- bacheler die alle zusammen vergaß, wozu er Gedacht da ist. Ihr seid doch die Träger und Feststimmender der Thoren für die Menschheit in alle Ewigkeit. Warum hast die euch nicht vor der Prügeln mit den anderen beraten, ihnen ein Stück mehr Wald ge- geben, damit ihr euch einigen konntet?“

„Warum?“ sagte der Hofe böse. „Ihr Menschen seid unsere Vorbilder, unsere Götter seit jeher gewesen. Sie haben nichts anderes getan, als euerem großen Schicksal nachzugehen.“

„Ihr habt uns als Lebensaufgabe gesehen, euer Fest der Auferstehung zu rufen, und wir tun nichts als Graber graben...“

„Wie ihr?“

Leben von starker Wirkung gebe. Der Stenerzucht\* von Hugo Dehmling und Der Mann einer Familie von Adolf Gehler. Hier- bei handelt die Wirkung des letzteren von guten Teil auf der fast- zugehörigen dramatischen Situation, die der Künstler darstellt. In- zwischen sind weitere ein „holländisches Ständbild“ von Achenbach, das in Stimmung und Gruppierung der Gestalten zu den besten des- schenlers zu zählen ist, und die „Wiese des heil. Reichens“ von Eduard v. Gebhardt, die freilich in der farblichen Behandlung gleich- lich hat ist.

**Konzerte.**  
Bach's Mathäus-Passion wurde, wie alljährlich, am Karfreitag in der Kreuzkirche aufgeführt und damit Tausenden in dieser Lebens- zeit mit der das Leben glorifizierenden, innig tröstenden Musik tief zu Herzen gesprochen. Die großen Stimmen der Anlage haben den Hörer aus jeder Ecke und in jeder Lage heraus und umfassen ihn wie ein Meer Mozart's Wort: „Nicht Bach sollte er heißen, sondern Beer“ fällt einem hier ein... dessen Ziele er abnt und dessen Aufgabe und Stille überaus wichtig ist. Das Witten-Bach's sein würde wahr- scheinlich dem Gefühl noch mehr betruht werden, wenn den An- hörern des Oratoriums erlaubt wäre, die Choräle mitzusingen — wie's Bach sich gedacht hat und wie es z. B. in der Kreuzkirche noch bis in den letzten Jahren (nach Kreichmar's Bericht) gedräulich ge- schehen sein soll. Die Arten in ihrer jühen Schönheit sollen aller- dings auch die Gefühle des Zuhörers ausdrücken; hier sind aber mehr stille Träume, Schwärmungen von unheiliger Verunkenheit fest- gehalten, deren oft wunderbar berückelnde Worte des Leipziger Hofkapellmeisters Pöander ganz nebenbei sind. Die Chöre, deren Gegenüberstellung in der geistigen Aufführung eigentlich zur Geltung kam, stellen das dramatische Element dar, wie die Regalisten das epische, erzählende. Die Person Christi ist natürlich der Mittelpunkt des ganzen; umwoben sind seine Worte von einem Stillschweben, das wie ein Heiligenschein darüber- schwebt. (Diese originale Schönheit hatten schon die alten Venezianer in ihren Opern.) Friedrich Plafsch's herrlicher Satz und die Höhe seines Vortrags als Christus waren getreu eine Er- füllung; Emil Ederleins bei als erzählender Evangelist eine ausnehmende und edelgelehrte Leistung; ebenso verdient fähig- lich zum erstmalen viel v. Schuch für die Sopranpartien als Solisten ein. Maria Oppermann's prächtigen Alt und Jor- tims v. S. Bach hatten wir schon früher hier mit Genuss gehört. Das einzige sehr lörende Heidenblut in dieser maßellosen Solisten- gemeinschaft war der Bariton der kleineren Tenorpartien. Pro- fessor Richter leitete das Werk diesmal mit prächtiger Schattierung und mit deutlicher Richtung zu belebteren Partien; in dieser Beziehung ist der Dirigent besonders hervorzuheden.

**Dresdner Kalender.**  
Theater zu Diers. Opernhaus: Sonntag und Montag: Parival (8). Dienstag: Rignon (7). — Schauspielhaus: Sonntag: Faust (8). Montag: Der Widerspenstigen Zähmung (7). Dienstag: Raub (7). — Alberttheater: Sonntag und Montag:

Der junge Knabe war erschüttert von den Anklagen des Tieres. Er dachte an die Geschichte in der Bibel, die ihm bis jetzt fern vom Verständnis gelegen hatte. Den Heiland, der der Welt den Frieden bringen wollte, hatten die Menschen gekreuzigt. Er war aus der Verewung wieder auferstanden und hatte in den Gräbern der Menschen die Sehnsucht zurückgelassen. Darum durften die Menschen nicht untergehen, sie hatten einen langen, langen Leidensweg zum Frieden, den sie noch nicht begreifen. Diese Sehnsucht war das Gute, Helle, das die Menschen aus aller Finsternis vorwärts trieb.

Eine große Sehnsucht hing in dem jungen Knaben auf. Am Morgen dämmerte, als alle Einwohner schliefen, war er ausgegangen, die verlockenen Osterfesten zu suchen. Wenn er nach Hause kam, wollte er die Menschen werden, ihnen die Auferstehung bringen.

Das weiße Lamm legte sich dem Knaben zu Füßen. Der Hofe in seinem Gesicht stand still auf der Seite. Er warf einen bewundernden Blick auf das schöne, weiße Osterlamm. „Gib den Schöpfern euer Osterfest zum Geschenk“, sagte das Lamm zu Reinhard. „Ein Geschenk. Nimm die Kopfchen von meinem Hals, öffne sie und lausche deinen Atem daraus, damit sie von dir die Kraft erhalten, mit euch zur Auferstehung aller Natur zu wirken.“

Reinhard tat so. Der Hofe trug die Kopfchen zur Aufwach- rung fort und brachte ein Osterfest zurück, das bunt, hell, leicht, wie geformte, leuchtende Luft in Reinhard's Händen lag.

„Hier hast du die unvergängliche Seele der zertrümmerten Osterfesten“, sagte er. Reinhard dankte, der Hofe entfernte sich und die zwei Freunde lehrten nach Hause zurück. Das Gefühl des Friedens umwehte sie, das die Rede, die über den Schollen standen und den Kopf zur Erde weigten, ruhig weitertrugen. Nur ein Bengelchen unter ihnen schreute auf, äugte, näherte sich den Vögel und folgte ihnen bis vor das Dorf. Reinhard suchte den Vögel. Er hatte irgendwo die Erfüllung seiner Sehnsucht gefunden. Die Sonne stand tief und spiegelte in den Schuppen der Gesteinshäuser, in denen garbe Pflanzen standen, dicht aneinander, und die darauf warteten, in weitem Erdreich sich festzuwurzeln.

Die Osterfesten läuteten. Aus den Häusern kamen die ersten Strahlengänge. Sie wanderten unter Kiefern- und Birnen- blüten, sahen aber unfroh aus und blickten, wie unter einem endlosen Traud.

Die Welt ist so alt und so müde, dachte Reinhard. Ich will hingehen und Kinder werden und die Welt wieder jung machen. Die haben James und die Mädchen. Sie waren gar nicht traurig, sondern hatten ihn aus dem Geiranden, mit dem Osterfest ohne Osterfest. Sie sagte wie die Alten und wie die Osterfesten: „Was soll man machen?“

Im Hause stellte er das Tier nicht an seinen Platz, sondern es ging frei neben ihm her. In der Nähe des Gartens sah Reinhard seine Schwester mit dem Knaben spielen. Sie hielten ein feingliedriges Netz für Osterfesten im Schach. Er grüßte die Mädchen, sie sahen ihn verlegen an. Endlich sagte Mathilde: „Wir wollten die eine Freude machen. Wir haben die ein Geschenk ge- flochten. Aber es gibt auf der ganzen Welt nichts, um es herein zu legen.“

„Das trifft sich gut“, erwiderte der Bruder. Er nahm sein Osterfest und legte es in die weiße runde Hülle. „Geht ganz be- schäftigt mit ihm“, sprach er, „es ist ganz wie eine Seele.“ Die Mädchen mochten das wunderbare, faumleichte, lustige und strahlende Geschenk angucken. Ihre Mäuler stauteten.

„Es ist nur ein Ei“, beruhigte sie Reinhard, „aber es kann eine neue Welt daraus auferstehen, wenn wir es an unsere Herzen wärmern.“

„O Gott“, sagten die Mädchen andächtig, wie kommt du zu diesem einzigen Osterfest?“ Da erzählte ihnen Reinhard, daß er aus- gegangen war, vergangene Osterfesten zu suchen, und wie es kam, daß er ein unvergängliches gefunden hatte.

Die Glocken läuteten. Die Drei saßen in der Nähe und sahen weithin die grüne, blühende, sonnenscheinliche Erde. Die Welt mit lautem Säugen in der Luft und dampfend, leuchtend, leuchtend aus der Innerwelt nach der Durchsicht der Menschen schaute, die sie trug. Und in dem letzten, einzigen Osterfest, das die Kinder hatten, mischte es leise, als wolle es springen und alle Dürchleiten ins Leben spenden...  
Speranza.

## Durch die Gemäldegalerie.

IV.  
Von Kaspar's „Sommer“ und Elbe's „Mitternacht“ mit den „Arten“ werden wir uns durch die bisher durchgeführten Blätter, welche nach dem Raum 23 auf der anderen Seite der Galerie, zu schaffen Gelegenheit zu den eben genannten Gemälden leichter und über die höchste Schönheit eines Werkes von Julius Schurz u. Carolusfeld entgegen: Die Familie Johannes des Täufers zu Besuch bei der Familie Christi. Das Werk ist in seinem Stil bestimmt durch die Größe der sogenannten Karyaturen, die von der falken, hochstilischen, äußeren Formenschnell nach schlichter Ver- legerung innerer, seelischer Schönheit streben. In der Tat erinnert das Gemälde in der Pose der Herde, der Jungfrau des Ausdrucks und vor allem in der Haltung der Komposition stark an Giotto und andere vorrenaissancezeitliche Künstler. Ebenfalls unter dem Ein- flusse der Karyaturen steht die Kunst Ludwigs Richter's, dem von nie- nebenan seine Hauptwerke „Der Brautigam“, „Im Juni“ und „Die Heberfahrt am Sperrdeich“ sehen. Aber bei Richter handelt sich die Stillfänge der Karyaturen ins Volkstümlich-Gemüthliche. Die Pose des landschaftlichen und häuslichen Jähns hat kein anderer Maler seiner Zeit mit so viel Anmut und Empfindung gegeben. Allerdings, in dem kleinen italienischen Landschaften des Richters ist von dieser seiner besonderen Stärke noch nicht viel zu spüren. Erst die Wiederberührung mit der heimlichen Natur erweckte diese ur- sprüngliche Kraft Richters zu voller Mächt. In stärkerer Nähe zeigt sie sich sofort in der „Waldsitten (Stromlandschaft“, um dann in den genannten Hauptwerken und noch zahlreicher kleineren Werken un- verzuglich zu schaffen. Erwähnt sei in diesem Räume noch die „Madonna mit Kind“ von Josef Herberich, die dem dem hohen Streben dieses Künstlers Zeugnis ablegt.

Die Mitte des Raumes 24 nehmen die „Drei Schwestern“ von Herbig ein. So sehr diese zu ihrer Zeit Aufsehen erregten — heute können sie uns nicht lange fesseln. Die Sache ist ja glatt. Unter Bild fällt rasch auf das prächtige, naturalistische Bild von Paulsen „An die Arbeit“, das uns den denkenden Volksschlag der großen Industriezeit spüren läßt, und auf die fein beobachtete Gruppe der „Landwirte im Rosenfeld“ von Julius Scholz. Daneben lohnt sich noch ein Vergleich der beiden kleinen Salzburgerischen Landschaften von Ludwig Richter und von Eduard v. Carolsfeld.

Der Raum 25 bringt wiederum recht beachtenswerte Werke zusammen. Drei der bemerkenswerten, die auch am nächsten miteinander ver- wandt sind, seien zuerst genannt: Die „Landschaft“ von Bausler enthält uns im Wille ein Bild landschaftlicher Natur, deren Eigenart immer mehr schwindet, und sagt künstlerisch nachweislich durch ein- zelne beobachtete Bauerngestalten hervor. Das zweite ist der „Kocher- see“ von Beszinger und das dritte „Kochersee“ von Richter. In den drei Werken spielt die von Babel zur höchsten künstlerischen Höhe er- hebene Bauernmalerei bereits eine schätzbare Rolle. Gut be- achtet sind auch die drei alten Weiber in dem humorvollen Bild „Die drei alten Weiber“ von Hans Herber. Weiter aus dem folgenden

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Das sächsische Oberlandesgericht und das Koalitionsrecht.

Eine sehr ansehnliche Entscheidung auf dem Gebiete des Koalitionsrechts hat soeben das sächsische Oberlandesgericht gefällt. Der Vater Eifora in Dresden ist wegen Vergehens gegen die Bestimmungen in § 152 und 153 der Gewerbeordnung in erster und zweiter Instanz zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte war in der Wäschefabrik der Firma Jakob u. Sohn seit acht Jahren bis November 1915 als erster Vater beschäftigt. Als solcher hatte er über die anderen Väter die Aufsicht zu führen und an diese die Arbeit zu verteilen. Im Juli 1915 trat der 18jährige Fritz, der auf einem Beine gelähmt ist, als Vater in die Fabrik ein. Er, der wie fast alle anderen Väter der Firma dem Transportarbeiterverband angehört, forderte den jungen Menschen bald nach dessen Eintritt bei der Firma zum Beitritt in den Verband auf. Im Zusammenhang mit dieser Aufforderung ist der Angeklagte die Verweigerung, wer nicht in den Verband einträte, habe hier schlechtes Ansehen. Er hat angeblich die Verweigerung so verstanden, daß der Angeklagte ihm für den Fall des Nichtbeitritts eine schlechte Behandlung androhte, so daß er nicht lange bei der Firma bleiben werde, und daß zu dieser schlechten Behandlung der Angeklagte bei seiner Stellung als erster Vater beitragen könne und werde. Das Landgericht hat festgestellt, daß eine solche Drohung des Angeklagten vorgelegen hat. Er hätte bestritten, diese Verweigerung getan zu haben, mindestens habe sie aber nicht den Charakter einer Drohung besessen, sondern sei mehr als väterliches Zurufen aufzufassen gewesen, da alle anderen Väter dem Verbands angehört und die Firma selbst den Tarifvertrag unterschrieben habe, so daß dem jungen Menschen eher durch die Nichtmitgliedschaft Schwierigkeiten hätten entstehen können. Das Landgericht vertrat aber den Standpunkt, daß der Angeklagte, wenn die Verweigerung wirklich in diesem Sinne gemeint gewesen wäre, sich dann nicht so allgemein ausgebrochen haben würde. Die Revision des Angeklagten rügte Verkenntung des Begriffs der Bedrohung und Verletzung von § 66 der Strafprozessordnung. Die getroffenen Feststellungen reichen nicht zur Verurteilung aus. Es könne nicht darauf ankommen, wie von F. die harmlose Verweigerung aufgefaßt worden sei, denn sonst könnte aus jeder Verweigerung infolge mangelnder Intelligenz oder aus Böswilligkeit eine Drohung herausgelesen werden. Das Landgericht hätte noch feststellen müssen, daß der Angeklagte ein besonders energischer Vertreter des Verbandes sei oder daß er noch andere verhängliche Verweigerungen getan habe. Eine solche Feststellung lasse sich aber nicht treffen. Der Angeklagte sei ein maßvoller und anständiger Arbeiter und F. sei offenbar von anderer Seite aufgehetzt worden. Die Anzeige ist nämlich von F. und einem andern Vater erstattet worden. Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen. Der recht-

liche Begriff der Bedrohung sei nicht verkannt. Die Auslegung der Verweigerung sei im wesentlichen tatsächlicher Natur und könne im Revisionswege nicht mehr angefochten werden. Festgestellt sei aber, daß die Verweigerung von beiden Seiten in dem vom Landgericht festgestellten Sinne gemeint und verstanden worden sei. Das reiche zur Verurteilung aus. Diese Entscheidung eröffnet ja für die Zukunft recht nette Perspektiven bei Streiks und Lohnkämpfen.

### Soziales.

#### Die Not der Schauspielerei.

In der im Künstlerhause in Berlin abgehaltenen Delegiertenversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger wurden wenig erbauliche Dinge über die Gegenverhältnisse der Schauspielerei zur Sprache gebracht. Der Präsident der Genossenschaft Gustav Kiehl hob hervor: Die große Masse der Schauspieler befindet sich seit Ausbruch des Krieges in schlimmer Lage. Eine sehr große Anzahl Theaterdirektoren habe es offen ausgesprochen: Die Kriegszeit sei die günstigste Gelegenheit, um die Gagen der Schauspieler zu kürzen, auch für die Zeit nach dem Kriege, herabzusetzen. Sehr viele Schauspieler seien infolge des Krieges auf die Straße gesetzt oder erhalten eine Gage, bei der sie sich nicht halten können. Dazu gehörten selbst Volkstheater und gut finanzierte, von den städtischen Gemeinden unterstützte Theater. Im Stadttheater zu Kiel seien sämtliche Gagen um 75 Prozent herabgesetzt worden. Der Direktor habe in der Bilanzausstellung 10.800 M. Gage für seine Vermählungen berechnet; normalerweise hätten diese 140 M. monatliche Gage. Ganz ähnliche Verhältnisse herrschen beim Volkstheater in Wien, beim Volkstheater in München, ja selbst beim Hoftheater in Meiningen. In diesem seien sämtliche Schauspieler bis auf den Direktor gekürzt und ihnen anheimgestellt worden, zu Kriegsgagen zu spielen. In Würzburg erhalten die Kapellmeister des Stadttheaters, Künstler ersten Ranges, seit Kriegsausbruch 100 bzw. 80 M. monatlich. Beim Stadttheater in Aachen habe der Direktor, der einen glatten Ringelohm von 30.000 M. jährlich erziele und selbst eine Million Vermögen besitze, seinen Schauspielern und Schauspielerinnen geradezu Hungerlöhne.

Als eine Anzahl Schauspieler um Aufbesserung der Gagen bitten, habe der Direktor höhnisch erklärt: Wenn Ihr mit eurer Gage nicht auskommen könnt, dann steht meinetwegen Gras. (Große anhaltende Bewegung.) Auch bei den Hoftheatern in Dresden und in Darmstadt herrschten diese Zustände. Dabei machten die Theaterdirektoren trotz dem Kriege im allgemeinen geradezu glänzende Geschäfte. Es sei nirgends ein Theaterzusammenbruch vorgekommen. Sehr viel schäblich an diesen Zuständen seien die Indolenz und der Mangel an Solidartät unter den Schauspielern. Wenn die Schauspieler sich fest zusammenschließen und mit einem heißen Mägdgen vor ihre Direktoren treten würden, dann könnten sie die Höhe der zu zahlenden Gagen diktiert. Sichtlich werde auch das in Aussicht stehende Reichstheatergesetz etwas bringen. Die Hauptfrage sei und bleibe aber die feste Zusammenschließung der deutschen Schauspieler (Stimmlicher Beifall). — In der sich anschließenden Erörterung wurden noch viele Mängel der Lage zur Sprache gebracht. Es gelangte schließlich folgende vom Präsidenten Kiehl beantragte Erklärung einstimmig zur Annahme:

Die Delegiertenversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger bringt einmütig ihre Meinung zum Ausdruck, daß nach nahezu zweijähriger Kriegsbau und im Hinblick darauf, daß der Geschäftsgang der Theater sich schon geraume Zeit in nichts von dem der Friedenszeit unterscheidet, ferner gestützt auf die bisherigen

Gefährungen der Kriegszeit, nach welcher das Publikum dem Theater kein geringeres Interesse entgegenbringt als zu Friedenszeiten, die Aufrechterhaltung von Gagenreduktionen irgendwelcher Art fernerlet Verechtigung hat.

## Bei Blutarmut

Bleichheit, Appetitlosigkeit, allgem. Schwäche besond. bei Frauen u. Kindern ist das wohlgeschmed. Haematikum-Blutergänzungsmittel. Dr. Fr. 2.60 b. alle Apoth.

Teleph. 14 880 [A 89] Liniens 5 u. 7

## Tymians Thalia Theater!

Görlitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 20 Sonn. 3 Vorst.

Sonntags 11 Uhr Frühkonzert mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkauffee!

Vorverkaufskarten wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Bei Influenza, Ischias und Gegendrücken wird mit Jogal-Tafelbier — selbst in verarmten Familien — geradezu überaus schnelle Erfolge erzielt. Täglich glänzend begutachtet. In Apotheken zu R. 1.40 und R. 8.50.

## Jogal



## Fackstein Zigaretten

Einzig in Qualität  
Trusffrei

AMEKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

# Max Blachstein Wilsdruffer Straße 18

jetzt nur I. und II. Stock, zur Ersparnis der teuren Ladenmiete.

Reinwollene Cheviot-Kostüme, blau und schwarz, 36.— Cotelé-Kostüme, Rippenstoff, in vielen Farben, 33.— Covercoat-Kostüme, Zwirnstoff, mit und ohne Schulterkragen, 42.—, 55.—, Elegante Covercoat-Kostüme auf Duchessefutter 75.— Taffet- und Eollenne-Kostüme, schwarz und blau, 55.—, 60.— Elegante Kostüme in aperten Formen 59.—, 69.— Schwarz-weiß kleinkarierte Baekfisch-Kostüme, Jacke auf Seide, 25.—, 35.— Frauen-Kostüme, in schwarz und blau, aus reinwollenem Kammgarn-Cheviot 65.—, Moiré-Jacken, Seiden-Moiré, Blusen- und glatte Form, 20.—, 22.50, 27.—, Schwarze Eollenne-Jacken mit schwarzen und weißen Doppelkragen 30.—, 35.— Covercoat-Jacken und -Mäntel 22.50, 29.—, 35.—, Schwarze Taffet-Jacken 25.—, 35.— Gloria-Selken-Mäntel, schwarz, blau, braun, 29.—, 35.— Gummi-Mäntel, reinwollener Oberstoff, 42.50, 45.50. Cloth-Blusen 3.50. Eollenne-Röcke, schwarz und blau, in allen Größen, 22.50, 28.—, Moderne weiße Röcke aus karierten Stoffen 6.50, 9.50, 11.50. Bessere schwarze Tuch-Röcke 25.—, Schwarze Frauen-Röcke aus guten Diagonalstoffen 9.50. Strapazier-Röcke 7.50.

Schwarze Seiden-Jacken Blusen-Form . . . 16.50, 22.50

Imprägnierte Mäntel Wasserdicht . . . 18.50, 27.50

## Postkarten

mit Photographie 4 Stüd 1 R., Duzend 1.80 R., Heft Richard Vergrößerungen nach jedem Bilde. nur Marienstraße 12. Jähnig.

Sonntags geöffnet 11-4 Uhr. Aufnahmen bis 8 Uhr

Ziehung 19., 20. Mai 1916.

## 6. Geld-Lotterie

der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung.

### 225 000

Mark [A 204] Bargewinne.

Hauptgewinn 25 000 M. usw. usw.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Numm. mindestens ein Gewinn.

Los 1 M. Porto und Liste 35 Pf.

Nachnahmegebühren extra.

Hauptvertrieb Invalidentank, Dresden, Soestraße 5. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

## Gardinen

Neuer von 1-5 Fenstern, billig. Tüllkanten, 2 Meter 90 Pf.

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Interk. Kinderweg, 6, 8, 10, 15 bis 20 Pf. Kappweg, Neudorfer Df. bei Zethold, Gerichstraße 19.

# TRAUER

Kostüme Kleider Mäntel Blusen Röcke.

Haute, Schleier, Handschuhe, Hütemöcke, Schürzen, Regenschirme.

## Alsberg Dresden



Dr. Diehl Stiefel Naturgemäße Fußbekleidung

## Neustadt

Größtes Schuhlager Dresdens

Häber, geb., 20, 30, 40, 50, 60, 70 bis 85 R.

Mäntel 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50 und 10.00 R. [A 109]

Schläuche 5.50 und 6.50 R.

Schlauchreifen u. Drahtreifen, Schnuldreie 1.00, 1.25 u. 1.50 R.

Pumpen — 85, — 75 bis 125 R.

Reinwa Karbid, kg — 55 R. verkauft Stiel, Meißnerstr. 49.

Lernt Sprachen! Engl. u. Franz. Kinder-Kurse Beginn Anfang Mai. Monatlich 1.50 R. [K 869] Lehrerin des Volkshilfs-Vereins Anmeldung: Bismarckstr. 18, 2.

## Frauentee

altbewährt, Paket nur 60 Pf. Alle Spritzen, Spülkannen, Wannen, Waschbretter, Seife, Wäsche- u. Vorfallbinden, Gummiswaren sowie sämtliche anderen

## Frauenartikel

zu billiger. Preisen. Was wende sich bei Rat in allen Fällen vertrauensvoll an [L 136/40]

Santäthekhaus Frauenholl Pillnitzer Str. 16

Dampfbereitung u. separat. Wasch. Gansfür. Profest frei.

NE! Kauf diese! Insekt & Prop.

## Neue und geiragene

Knöpfe, Heberlein, Juchett, Gelen, Roskime, Röde, Blusen, Jacken, Mäntel, Kinderkleider zu verkaufen Rosenbaum, Gaterstr. 3, 1.

Herren-Räder 90, 25, 30, 40, 50, 60, 70 R. u. s. v. C. Beckstr. 19, 1.

Lampen, Knochen, Papierabfälle altes Eisen taugt zu höchst. Preisen Frau Hofmann, Cauerndorf bei Othenbors-Ostilla. [K 486]

**Dresdener Philharmonisches Orchester**  
Am 1. und 2. Osterfeiertag:  
**Je zwei große Festkonzerte**  
im **Gewerbehaus**.  
Einlaß 3 1/2 und 7 Uhr. Beginn 4 und 7 1/2 Uhr.  
Leitung: Kapellmeister **Florenz Werner**.  
Solisten: Am 1. Festtag: Konzertmeister **Willi Pöhlmann**;  
am 2. Festtag: **Hermann Kerker** (Posaune).  
Eintrittspreise: Nachmittags 65 Pf., abends 75 Pf.,  
Kinder 35 Pf., Militär 30 Pf. [V145]

**Gasthof Wölfnitz**  
**Herriiche Saublut!**  
Am 1. und 2. Osterfeiertag, von nachmittags 4 Uhr an:  
**Garten-Frei-Konzert.**  
K 350) Um gütigen Zuspruch bitten D. Köhler.

**Sarrasani**  
**Ostern**  
Sonntag: 3 1/2 u. 8 Uhr  
Montag: 3 1/2 u. 8 Uhr  
Dienstag: 3 1/2 u. 8 Uhr  
**Vorstellung**  
Auch an den Feiertagen kleine Wochentagspreise.  
35 39 50 75 1.- 1.- 1.25 1.50 1.75 2.- 2.50, 3.-  
nachd. Kartensort.  
Nachm. zahlen Kinder u. Soldaten bis zum Feldweibel halbe Preise:  
20 25 25 39 50 50 65 75 90 1.- 1.25, 1.50  
nachd. Kartensort.  
Vorverkauf: Sarrasani, Tel. 23 843, 23 844  
Warenhaus Herzfeld. [L143]

Das beliebteste Lichtspielhaus der Residenz  
**Olympia**  
Altmarkt 13.  
**Ein reifes Werk**  
künstlerischer Kinematographie,  
künstlerischer Gedanken,  
künstlerischer Darstellung,  
erschütternd und erhehend,  
hinreißend zum tiefsten Mitleiden,  
der Film  
**Glaubens-Ketten**  
von E. Meinert.  
6 Akte. Für Kinder gestattet.  
In der Hauptrolle: **Berndt Aldor**.  
Frei von jeder Uebertreibung und jede billige  
Drastik vermeidend.  
**Bilder von Abbazia, der österreichischen Riviera**  
**Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.**  
Vorführungen täglich von 3 bis 11 Uhr.  
Telephon 19216.

In herrlicher Saublut das beliebteste Gasthaus  
**Gasthof Pappritz.**  
Sehr gemütlicher Aufenthalt beim  
Plätscher-Karl. Treffpunkt aller  
hungrigen und durstigen Seelen.  
2. Osterfeiertag: **Militär-Konzert.**  
**Goldene Krone, Radebeul**  
1. Osterfeiertag abend  
**Theater** [K 214  
ausgeführt vom Dramatischen Verein.  
2. Osterfeiertag abend  
**Frei-Konzert.**  
Es laden ein **Walter Bunt** und Frau.

**Dresdner Volkshaus**  
Ritzbergstraße 2 Telephon 21425 Schützenplatz 20  
Bestgepflegte Biere nur aus ersten Brauereien.  
Reichhaltige Speisekarte mit und ohne Marken.  
Zu den Festtagen empfehlen wir **Schankweine**. Weiß: Karaffe 40 Pf., Flasche 1.20 Pf.,  
besonders unsere vorzüglichen **Rot:** Karaffe 50 Pf., Flasche 1.50 Pf.  
Am ersten und zweiten Festtag: **Frei-Konzert.** [L 143]  
**Theater-Vorstellungen im Saale:**  
Sonntag: **Ein glücklicher Familienvater.** Lustspiel von Görner.  
Montag: **Der liebe Onkel.** Schwank von Kneisel.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt mit Programm 35 Pf. Militär 20 Pf.

**Restaurant Wilsdruffer Vorstadt** empfiehlt zu Genossen u. Gästen seine freundl. Sozialitäten. Allgem. Familienverkehr.  
Freiberger Strasse 9 A. Leichsenring u. Frau.  
**Eröffnung: Sonntag den 23. April**  
**Lustbad Dresden-Dölzschen** gegenüber dem Hohenstein mit Straßenbahn 22, 15, 1 od. Staatsbahn, Haltepunkt Plauen  
Von früh bis abends geöffnet  
**Täglich Familienbad (3 Abteilungen).**

**Prinz-Hermann-Bad, Laufa-Weixdorf**  
Sonntag den 23. April (1. Osterfeiertag)  
**Eröffnung der Badezeit 1916**  
B112) Die Badeverwaltung.

**Gasthof Roßthal**  
**Herriiche Saublut.**  
Am 1. u. 2. Osterfeiertag: **Kaffee-Freikonzert**  
ausgeführt von Herrn Musikdirektor **Richard Klemm**.  
Anfang 4 Uhr. [K 350]  
Im Ritterhause am 1. Feiertag: **Groß-Theaterabend**  
des Dramatischen Vereins „Wettin“. Zur Aufführung gelangt:  
**Eine tolle Nacht** und **Die beiden Finkensteine**.  
Einlaß 6 Uhr. — Vorverkauf 25 Pf. im Gasthof.

Lichtspiele u. Varieté Leipzig Strasse  
**Deutscher Kaiser**  
Som 22. bis 24. April  
**Mein Leben für das deine**  
Drama in 5 Akten. In der Hauptrolle:  
**Maria Carmi Vollmoeller**  
und das reichhaltige Vorprogramm.  
Anfang 5 Uhr. [B 113] Anfang 5 Uhr.

**Döhlen! Döhliener Hof Rote Schänke**  
**Baumert-Gastspiel!**  
Sonntag den 23. April (1. Osterfeiertag)  
**Sudermann-Abend! 8 Uhr! Sudermann-Abend!**  
**Heimat**  
Schauspiel in vier Aufzügen von **Hermann Sudermann**.  
Montag den 24. April (2. Osterfeiertag)  
**Großer Lacherfolg! 8 Uhr! Großer Lacherfolg!**  
**Im Banne der Liebe!**  
Lustspiel in drei Aufzügen von **Kotschue**.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Gr. Kindervorstellung!**  
Sonntag, 23. April (1. Feiertag) Montag, 24. April (2. Feiertag)  
**Sneewittchen Arm und reich!**  
Märch. in 8 Bildern v. Fritz Hillig. Märchen in 5 Bildern von Zwiller.  
Alles übrige durch die Tagessettel. [B 115]

**Hotel Vier Jahreszeiten, Radebeul.**  
Sonntag (1. Osterfeiertag): **Wohltätigkeits-Konzert**,  
ausgeführt vom **Wohltätigkeitsverein „Caritas“**.  
Montag (2. Osterfeiertag): **Gr. patriotisches Militär-**  
**Konzert**, ausgeführt von der Kapelle des **1. Schützenbataillons**  
des **Infanterie-Regiments 102**. Vorverkauf (40 Pf.) im Geschäft  
des Herrn Reichstein, Leipziger Straße. Militär 25 Pf. [K 214]  
Um gütigen Zuspruch bitten **W. Reichstein** (im Geschäftslokal) und Frau.

Besteht und gern besucht ist der historische [L 1783]  
**Gasthof zum Keller**  
Angenehme Feiert. Gute Bewirtung.  
Am Kellerbau, Bilder Plann ober  
St.-Pauli-Friedhof 20 Min.  
**Konzert-Saal Mockritz.**  
Norgen Sonntag [K 126]  
**Konzert.**  
**Restaurant Berta verw. Brause**  
Bischowsweg 16  
empfehlen sich bestens.

**Gasthof Briesnitz**  
2. Osterfeiertag, abends 8 Uhr  
**Weber-Sänger**  
mit einem durchschlagenden Spielplan. [K 1  
Einlaß 7 Uhr. Die Alten und die Jungen, höchst aktuell. Anfang 8 Uhr.

Das während der Residenz!  
Licht-Spiel-Haus **UT**  
**Licht-Spiele**  
Dresden-A., Waisenhausstr. 22  
Telephon 17387

**Moloch**  
Die Geschichte eines Großspekulanten  
in 4 Akten

**Knoppchen als Reserveschläfer**  
Lustspiel

**Der Sturmvogel**  
Seemannsdrama in 3 Akten

**Neueste Kriegsberichte**  
von allen Fronten  
und das übrige glänzende Programm.  
Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

**Rest. Feldschlösschen, Kaditz**  
Angenehme freundl. Sozialitäten,  
bestgepflegte Biere. Schöne  
Unterhaltung. Guter Kunstspiel-  
piano. Familienverkehr. Beste  
Lokalität des Kad.-Radfahrerbundes.

**Haubolds Restaurant**  
Ebenbücker Straße 60.  
Empfehlen unsere freundlichen  
Sozialitäten einer geschickten Be-  
achtung. **Erwald Haubold u. Frau.**

**Goldene Höhe**  
Zweiten Osterfeiertag.  
**Grosses Militärkonzert**  
Anfang 8 Uhr. [B 104]

**Plaschütter Hof**  
Empf. auf febl. Sozialitäten  
wert. Freunden. Schenken.  
Nachbars einer gemisg. Be-  
achtung. Für. Mühsch.  
Ingen. Familienverkehr.  
Es laden ergebenst ein  
**Erwald Haubold u. Frau.**

**Kohl'nstob**  
Restaurant  
Gut. Besichtigung und  
Nadberger Straße.  
Heller Familienverkehr  
Täglich Konzert.  
**Richard Köhler u. Frau.**

# Radeberger Hutfabrik

Dresden-A.

Moritzstr.

## Sehenswerte grosse Ausstellung

Beachtung derselben sowie unserer einzig dastehenden Riesenlager garnierter und ungnarierter Damen-, Kinder-, Konfirmanden-, Backfisch-, Sport-, Reisehüte aller Preislagen ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Der „Neueste“ und die „Besten Schläger“ finden Sie bei uns am Lager **bekannt preiswert!!**

Umgarnierhüte nach neuesten Modellen billigst. — Alte Zutaten werden gern mit verarbeitet.



**Niederlagen in**  
 Braunschweig  
 Chemnitz  
 Eberfeld  
 Hannover  
 Kassel  
 Zwickau

Trauerhüte in großer Auswahl! Armflore, Krepp

Riesenlager vorherrschender Modelformen modernster Geflechte und Farben bekannt preiswert!  
 Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

**Vorkaufstellen in**  
 Altona  
 Erfurt  
 Hamburg  
 Köln  
 Leipzig  
 Plauen [A 11]

Sämtl. Putzzutaten, Linnonformen

Dresden-A., Moritzstraße 3

Blumen, Federn, Linnonformen

**Kleider**, von Herrschaften wenig  
 gebr., Ang. n. 10 Br. an,  
 Hof., 3ad. n. 2 Br. an, Dam. u.  
 Kindergeb., Schupe zu aus. Bill.  
 weissen, Federb. n. 10 Br. an,  
 Gebrod. u. Frackung. n. 15 Br. an,  
 auch 1. Besteck. D. Palet. u. Ueber.  
 n. 10 Br. an, einzelne Möbel billigst.  
**Langer, Galeriestr. 11, 1.**  
 Borg. 5% Rab.

**10 Teppiche**  
 Diwanddecken, Tischdecken,  
 Ständerstoffe u. Bettvorlagen  
 mit feinen Webereien, preiswert  
**Starer, Gruner Str. 22, 1.**  
 10, 1.

**Zahnärztl. Abend-Klinik**  
 Sprechstunden 7 bis 9 Uhr abends  
**Gruner Straße 7, I. F.**  
 am Pirnaischen Platz.  
 Knotenpunkt aller Hauptlinien der Strassenbahn.  
 Ersatz Zeitverlust! Eingerichtet für werktätige Leute.

**Werkzeuge**  
 in bester Qualität für  
 Uhrmacher  
 Goldarbeiter  
 Graveure  
 Ziseleure  
 Zingeleure  
 Korbmacher  
 Bierbrauer  
 Maurer [K 53]  
 Gärtner  
 Gärtler, Farmer  
 Buchdrucker  
 Buchbinder  
 Tapezierer  
 Säbler u. jodes  
 and. Gewerbe  
**E. Harnapp, Kreuzstr. 1.**  
 Klapp-Sportwagen, noch neu, 9 Br.  
 zu verkaufen Eustachstr. 19, 1. s.

**Löbtauer Möbelhandlung Paul Claus**  
 Löbtauer, Ecke Eichenstrasse  
 empfiehlt sich zur Lieferung von  
 einzelnen Möbeln sowie vollständ.  
 Ausstattungen in modernsten Auf-  
 führungen zu billigsten Preisen.  
 Zeitlichung gestattet.  
**Eigene Tapezierer-Werkstatt.**

**Frauen-Artikel**  
 Spitzen, Leinwand  
**+ Frauen-Tee +**  
**Frau Freistoben**  
 Postplatz u. Wallstr. 4  
**Man achte auf Girone!**

**Anzeige für Oculen u. Pflagen**  
 Bräutigamsringe, Ring für Braut,  
 auch für torpente Personen,  
 in allen Farben, auch f. Herren,  
 neu und gebraucht.  
**Wähler, Brille Straße 10, 1.**  
 Iller, Joppen, Samminästel,  
 Halbes, Hosen, Jackette,  
 Schuhe preiswert. [A 100]  
 10, 1.

**Zahnersatz :: zu mässigem Preis u. leichter**  
 Dentist Max Flach, u. Bautzner Strasse 14.  
**+ Nervenleiden +**  
 Reizen, Schmerzen aller Art, Magen- und Unterleibsleiden, Ver-  
 stopfungen usw. behandeln nach bewährter Methode in und außer  
 dem Hause **Bothe und Frau, Wettinstraße 25.** [K 930]

**Kinderbetten**  
**Gebr. Eichhorn**  
 Tromperstr. 17  
**Enorm billig:**  
 Kinderwagen  
 u. Sportwagen.  
 Riesenauswahl! Katalog

**Frei-  
 stellen, sind  
 Deutschland,  
 angestellten  
 ohne weitere  
 Unterjudung  
 bindende Be-  
 Operationen  
 doch sie mög-  
 lichst frei ge-  
 wehrt werden  
 wird, einen W  
 Das deutsche  
 getreue Weib  
 verläßt mich  
 getan wird,  
 Interessen, bi  
 Hungerungsge-**

# Radeberger Hutfabrik

Dresden-A.

Moritzstr.

Sehenswerte grosse

## Ausstellung

Besichtigung derselben sowie unserer einzig dastehenden Riesenlager garnierter und ungnarierter Damen-, Kinder-, Konfirmanten-, Backfisch-, Sport-, Reisehüte aller Preislagen ohne jeden Kaufzwang ergeben.

Das „Neueste“ und die „Besten Schläger“ finden Sie bei uns am Lager **bekannt preiswert!!**

Umgarnierhüte nach neuesten Modellen billigst. — Alte Zutaten werden gern mit verarbeitet.



Wiederlagen in Braunschweig Chemnitz Elberfeld Hannover Kassel Zwickau

Trauerhüte in großer Auswahl! Armflores, Krepp

Verkaufsstellen in Altona Erfurt Hamburg Köln Leipzig Plauen [A 11]

Riesenlager vorherrschender Modelformen modernster Geflechte und Farben bekannt preiswert! Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

Sämit. Putzzutaten, Linonformen

Dresden-A., Moritzstraße 3

Blumen, Federn, Linonformen

**Wieder** von Herrschaften wenig  
Kleid, getr. Wng. v. 10 BR. an.  
Dof., Jad. v. 2 BR. an. Dam.- u.  
Kinderpark, Schuhe u. auch bill.  
Breifen, Federb. v. 10 BR. an.  
Schwed. u. Frackung. v. 10 BR. an.  
auch j. Besteck, G. Walet. u. Leber.  
v. 10 BR. an, einzelne Möbel billigst.  
Langer, Galeriestr. 11, 1.  
Borg. 5<sup>te</sup> Stab.

**Frauen-Artikel**  
Spitzkissen Leibbinden  
**+ Frauen-Tee +**  
Frau Freisleben  
Postplatz u. Wallstr. 3  
Man achte auf Zimm!

**10 Teppiche**  
Diwanddecken, Tischdecken,  
Bücherstoffe u. Bettvorlagen  
mit feinen Webereien, preiswert  
Starrer, Grunauer Str. 22, 1.  
10, 1.

**Anzeige für Oelern u. Pfingsten**  
Wasserangabe, Ersatz für Maß,  
auch für torpente Personen,  
in allen Farben, auch f. Gerren,  
neu und gebraucht.  
Wähler, Breite Straße 18, 1.  
111 See, Joppen, Gummitücher,  
Wasserim, Gofen, Jachtie,  
Schuhe preiswert. [A 100]

**Kinderwagen, G. Stab, Krone**  
für Petroleum und Gas billig  
zu verkaufen. Dr. Brückner,  
Bettendorferstr. 14, 1. Mitte

### Zahnärztl. Abend-Klinik

Sprechstunden 7 bis 9 Uhr abends  
Grunauer Straße 7, 1. r.  
am Pirnaischen Platz.  
Knotenpunkt aller Hauptlinien der Strassenbahn.  
Erspart Zeitverlust! Eingerichtet für werktätige Leute.

**Zahnersatz** :: zu mäßigem Preis u. leichter  
Zahnplomben Zahlung empfiehlt [L 1976  
Dentist Max Flach, u. Bautzener Strasse 14.

**+ Nervenleiden +**  
Reißen, Schmerzen aller Art, Magen- und Unterleibsleiden, Ver-  
stopfungen usw. behandeln nach bewährter Methode in und außer  
dem Hause Kochs und Frau, Bettendorferstr. 25. JK 800

### Werkzeuge

in bester Qualität für  
Tischler  
Stellmacher  
Zimmerleute  
Drechsler  
Bücher  
Schmiede  
Schlosser  
Mechaniker  
Elektrotechniker  
Instalateure  
Klempner  
Schiffbauer  
Holzbildhauer  
Steinbildhauer  
Stukkateure  
Uhrmacher  
Goldarbeiter  
Graveur  
Ziselure  
Zingussler  
Korbmacher  
Bürstenmacher  
Maurer [K 68  
Gärtner  
Gärtler, Farmer  
Buchdrucker  
Buchbinder  
Tapetier  
Sattler u. jedes  
and. Gewerbe

**E. Harnapp, Kreuzstr. 1.**  
Klapp-Sportwagen, noch neu, 9 BR.  
zu verkaufen Drosselstr. 19, 1. r.

### Löblauer Möbelhandlung Paul Claus

Löbbecke, Ecke Eleonorenstrasse  
empfehle ich zur Lieferung von  
einzelnen Möbeln sowie vollstän-  
digen Ausstattungen in modernsten Auf-  
führungen zu billigsten Preisen.  
Zeitlichung gestattet.

**Eigene Tapetierwerkstatt.**

**Gebr. Eichhorn**  
Trompeterstr. 17  
Enorm billig:  
Kinderwagen  
u. Sportwagen  
Riesenauswahl! Kahlgr.

Abonn...

\* D...  
nach Ve...  
die du...  
geworde...  
Schlag...  
einige P...  
darf die...  
der un...  
feit v...  
Bereinig...

vor der...  
noch ein...  
lichen W...  
Gedanke...  
gegen d...  
Soll da...  
Frankre...  
Staaten...  
neutrale...

D...  
kongress...  
Menschl...  
führung...  
oder an...  
in Deut...  
auch die...  
Aber we...  
nicht zu...  
dem Ent...  
mehr au...  
Wilson...  
recht s...  
weiß, d...  
der unfe...  
tritt sy...  
vieles a...  
jede S...  
Humanit...  
unberbi...  
den neu...  
Deutschl...  
würdig...  
Waffe g...  
kann...  
um so r...  
sch erin...  
England...

bitteren...  
Amerika...  
den Er...  
sie dies...  
D r a u f...  
allgeme...  
Angefi...  
Selden...  
mit in...  
breiten...  
Waffe n...  
die mili...  
Amerika...  
dieser b...  
bisher...

stellen...  
Deutsch...  
angeste...  
ohne w...  
Unterju...  
bitende...  
Operati...  
dah sie...  
Gefahr...  
W...  
Wird, ei...  
Das de...  
gehörte...  
berfähr...  
gelan v...  
Interess...  
Hungere...